Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 8. Mittag-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 6. Januar 1874.

Deutschland.

Berlin, 5. Januar. [Der erneute Erkältungszustand Sr. Majestät des Kaisers und Königs] ist nunmehr fast vollständig beseitigt, und schreitet die Herstellung der Kräfte in wahrnehmbarer Weise fort. („D. R.-Anz.")

Berlin, 5. Januar. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den nachbenannten kaiserlich russischen Beamten Orden verliehen und zwar: dem Geheimen Rath und Professor Schischmowsky zu Moskau den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern; dem Wirklichen Staatsrath und Professor Dawidoff zu Moskau den königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit dem Stern; dem Staatsrath und Professor Bogdanoff zu Moskau den königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse und dem Collegien-Assessor Saenger zu Moskau den Rothen Adler-Orden dritter Klasse.

Se. Majestät der Kaiser und König hat dem bisherigen königlich preußischen Berg-Assessor und Eichungs-Inspector Dr. Draßdo unter gleichzeitiger Ernennung desselben zum kaiserlichen Regierungs-Rath die Stelle als ständiger Hilfsarbeiter und Vertreter des Directors der Normal-Eichungs-Commission verliehen.

Se. Majestät der Kaiser und König hat dem Rendanten der Hauptkasse der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen Ferdinand Mielert zu Straßburg den Charakter als Rechnungs-Rath verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Stadtgerichts-Rath Matthias zu Berlin den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Kreis-Gerichts-Rath von Damnitz zu Ratibor den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Bergwerks- und Hüttenbesitzer Dr. jur. Hammacher zu Berlin den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Rechnungs-Rath und Provinzial-Steuer-Secretär Ruhe zu Köln den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; dem Schullehrer Benilin zu Nassenhuben im Landkreise Danzig den Adler der Inhaber des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; dem Particulier Theer zu Gardelegen und dem Former Bernard Heinrich Laape zu Gravenhorst im Kreise Tecklenburg das Allgemeine Ehrenzeichen; sowie den Schiffsitallern Wilhelm Heise und Karl Wolter zu Stralsund, den Zollbootsmännern Moritz Wilken und Johann Schluck beim Haupt-Zollamte in Stralsund, den Steuermännern Eduard Ridmann zu Stralsund und Johann Christian Andreas Schultz zu Wolgast, dem Gastwirth Gustav Nürnberg zu Stralsund, dem Seeschiffer 1. Klasse Karl Axel Kliefoth zu Thiessow auf Rügen, dem Schiffs-Zimmermann Heinrich Bussert zu Zingst im Kreise Franzburg, dem Polizeidiener Johann Jacob Friedrich Behm zu Greifswald und endlich dem Schiffs-Capitän Karl Robert Beckmann zu Greifswald die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Commerzienrath Heimendahl zu Crefeld und dem Commerzienrath Pastor zu Aachen den Character als Geheimer Commerzienrath, sowie dem Kaufmann Louis Gerson und dem Kaufmann Söhle hierselbst, dem Fabrikbesitzer Dr. phil. Hübner zu Zeitz, dem Fabrikanten Hugo Ebbinghaus in Iserlohn, dem Kaufmann Julius Wegeler zu Coblenz, dem Fabrikbesitzer Pastor zu Burtscheid und dem Fabrikbesitzer Kesselkaul zu Aachen den Character als Commerzienrath verliehen.

Berlin, 5. Januar. [Vom Hofe.] Se. Majestät der Kaiser und König empfingen in den verflossenen Tagen außer den Mitgliedern der Allerhöchsten Familie auch mehrere hochgestellte Persönlichkeiten. — Ihre Majestät die Kaiserin-Königin wohnte gestern mit Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin von Baden dem Gottesdienste in der Kapelle des Augusta-Hospitals bei. Ihre Majestät besichtigte mit der Großherzogin das Königliche Museum. — Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz nahm am Sonnabend Vormittag 11½ Uhr die Meldung des Obersten Freiherrn von Wechmar, Commandeur der 21. Infanterie-Brigade, und des zum Brigadier der Gendarmerie in Elsaß-Lothringen ernannten Majors Schulze entgegen und empfing um 12 Uhr die Neujahrs-Deputation der „Salzwirker Brüderschaft im Thale", der Halloren zu Halle. Nachmittags 3¼ Uhr empfing Se. kaiserliche und königliche Hoheit den General-Adjutanten, General-Lieutenant von Obernitz, Commandeur der 14. Division, und begab Sich um 5 Uhr zum Diner zu Ihren Majestäten. — Ihre kaiserliche und königliche Hoheit die Kronprinzessin nahm Mittags 12 Uhr die Meldung des mit der Führung Höchstihres 2. Leib-Husaren-Regiments Nr. 2 beauftragten Oberst-Lieutenants Detmering entgegen.

Gestern Vormittag nahm Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz die Meldung des Commandeurs des Lehr-Infanterie-Bataillons Major von Derenthall entgegen und empfing um 12 Uhr den Geheimen Ober-Regierungs-Rath Persius zu einem längeren Vortrage. — Se. königliche Hoheit der Prinz Albrecht hat Sich am Freitag Mittags von den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften wieder verabschiedet und ist am Abend nach Hannover zurückgekehrt. (Reichsanz.)

[Beitritts-Erklärungen.] Noch immer pflegen Beitritts-Erklärungen zu der Adresse des Herzogs von Ratibor und anderer schlesischen Katholiken vom 14. Juni 1873 einzugehen. Wiewohl hiernach die mit der Adresse eingeleitete Bewegung noch nicht an ihrem Ende ist, so werden wir doch von einer regelmäßigen Veröffentlichung der Zustimmungs-Erklärungen nunmehr abstehen. (Reichsanz.)

[Die „Norddeutsche Allgemeine gegen die „Kreuzzeitung."] Der bereits telegraphisch signalisirte Leitartikel der „N. A. Z." lautet: Aus naheliegenden Gründen macht sich die „Neue Preußische Zeitung" ein Geschäft daraus, die Miene anzunehmen, als würde sie noch immer aus amtlichen Kreisen mit Nachrichten versehen, was sie ehrlicher Weise und im eigenen Interesse ausdrücklich in Abrede stellen müßte, da dies mit rechten Dingen gar nicht zugehen könnte. Das gehört nun aber einmal zu ihrem Metier, den konservativen Abonnenten Sand in die Augen zu streuen und die Thatsache zu vertuschen, daß die Regierung die „Kreuzzeitung" und andere systematische oppositionelle Blätter auf die gleiche Linie stellt. Mitunter treibt sie diese absichtliche Täuschung ihrer Leser recht ungeschickt. Nachdem sie neulich eine intime Vertraulichkeit mit der „Absicht" des deutschen General-Consul in New-York, seine Pensionirung nachzusuchen, an den Tag gelegt, gerirt sie sich, als ob aus dem Ministerium des Innern ihr ganz besondere officielle Quellen zu Gebote ständen. „Der Minister des Innern", so thut die „Kreuzzeitung" kund und zu wissen, „hat sämmtlichen Regierungen das Schreiben zugehen lassen, mittelst dessen der deutsche Reichs-General-Consul (!) in New-York, Herr Rösing (soll heißen: Rösing) die ihm von deutschen Passagieren übergebene Beschwerde über die deutschen Zwischendeck-Reisenden auf dem der Cunardlinie gehörigen englischen Dampfer Calabria zu Theil gewordene grausame Behandlung veröffentlicht hat."! Die übliche Charlatanerie der „Neuen Preußischen Zeitung" läßt sich an diesem Beispiel so recht an den Tag legen. Erstens einmal ist es eine Geschichte, daß der deutsche Generalkonsul Dr. Rösing in New-York vor Wochen, nämlich bereits am 13. November d. J., auf eigene Faust ein Inserat, in den „Newyorker Demokrat" hat einrücken lassen. Dieses Inserat ist auch in die deutsche Presse übergegangen. Beispielsweise schon am 12. December v. J. hatte dasselbe in der „Weserzeitung" Aufnahme gefunden. Zweitens entbehrt diese ganze Manipulation jedweder amtlichen Bedeutung; es handelt sich eben um einen viel gelesenen Zeitungsartikel. Drittens fragt sich's, ob das königliche Ministerium des Innern von diesem Privatskriptum des Generalkonsul in New-York wirklich Notiz genommen hat, wie die „Kreuzzeitung" ihrerseits in Erfahrung gebracht haben will. Sollte es der Fall gewesen sein, so würde sich die Contrebande officieller Benachrichtigung, mit der die oppositionelle „Kreuzzeitung" sich breit macht, auf das Minimum beschränken, daß Graf Eulenburg seine Behörden auf einen von Amerika her durch die deutsche Presse laufenden Zeitungsartikel aufmerksam zu machen Veranlassung genommen habe. Mehr nichts.

[Ausprägung.] Bis zum 14. December d. J. waren in den Münzstätten des deutschen Reichs in Zwanzigmarkstücken 818,879,420 Mark und in Zehnmarkstücken 192,685,460 Mark ausgeprägt worden.

Die Gesammt-Ausprägung in Reichs-Goldmünzen stellt sich daher bis zum 20. December d. J. auf 1,013,359,580 Mark, wovon 818,879,420 Mark in Zwanzigmarkstücken und 194,480,160 Mark in Zehnmarkstücken bestehen. In der Woche vom 14. bis 20. December sind ferner geprägt in Zehnmarkstücken: in Berlin 397,950 Mark, in Hannover 560,240 Mark in Frankfurt a. M. 856,510 Mark.

An Reichs-Silbermünzen und zwar in 1 Markstücken waren bis zum 14. December d. J. 391,811 Mark und in Zwanzigpfennigstücken 877,433 Mark 40 Pf. ausgeprägt worden.

An Reichs-Nickelmünzen und zwar in Zehn-Pfennigstücken waren bis zum 14. December d. J. 194,278 Mark 20 Pf. ausgeprägt worden.

An Reichs-Kupfermünzen waren bis zum 14. December d. J. und zwar in 2 Pfennigstücken 17,211 Mark 90 Pf. und in 1 Pfennigstücken 1844 Mark 30 Pf. ausgeprägt worden.

[Verspätung.] Der von Breslau am 3. d. M. um 4 Uhr 45 Minuten Nachmittags fahrplanmäßig ankommende Schnellzug der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn ist in Folge Reifenbruchs des vorderen linken Laufrades, zwischen Siegersdorf und Bunzlau mit einer Verspätung von 2 Stunden und 1 Minute hier eingetroffen. Der Zug mußte durch eine Güterzugmaschine wieder nach Bunzlau zurückgebracht werden und konnte erst von dort durch eine von Kohlfurt requirirte Personenzugmaschine die Weiterfahrt antreten.

Königsberg i. Pr., 5. Januar. [Bei den gestrigen Kirchenwahlen] hat hier in mehreren Gemeinden die kirchlich gesinnte Partei den Sieg davongetragen; in der altstädtischen und in der Haberbergschen Gemeinde wurden freisinnige Candidaten gewählt. In Gumbinnen sind mit großer Majorität Orthodoxe gewählt worden.

Köln, 4. Januar. [Regierungs-Verfügung.] Der Schulvorstand unseres Nachbarortes Kriel hatte gegen den dortigen Lehrer, der sich nach den neuesten Verfügungen der Behörden nicht mehr für verpflichtet erachtete, den vielen lästigen Bestimmungen einer 1867 vom Schulvorstande aufgestellten Kirchenordnung weiter nachzukommen, Beschwerde erhoben, und es ist darauf von der hiesigen Regierung der für die Lehrer wichtige nachfolgende Bescheid eingegangen:

„Köln, 5. December 1873. Auf den Bericht vom 1. d. M. betreffend die Beschwerde gegen den Lehrer Keil wegen Vernachlässigung der Kirchenaufsicht erwiedern wir Ihnen, wie durch unsere Verordnungen vom 8. August c. die Pflicht der Lehrpersonen, ihre Klassen beim Schulgottesdienste zu beaufsichtigen, keineswegs aufgehoben, sondern als selbstverständlich und vom Schulamte unzertrennlich angenommen wird. Diese Aufsichtspflicht beschränkt sich aber auf den Schulgottesdienst, d. h. den ein- oder zweimaligen Besuch der Messe an Wochentagen, so weit dies die örtlichen Verhältnisse gestatten. An den Sonntagen kann es füglich den Eltern überlassen bleiben, wo und welchem Gottesdienste sie ihre Kinder wollen beiwohnen lassen, und in diesem Betracht kann von einer ausdrücklichen Verpflichtung der Lehrer keine Rede sein. Da indeß, namentlich auf dem Lande, die Schulkinder besondere Plätze in der Kirche einnehmen vor den Sitzen der übrigen Pfarrangehörigen, so ist die Beaufsichtigung der Schuljugend durch die Lehrer auch an Sonntagen ein zur Aufrechthaltung der Zucht und Ordnung so naheliegendes Schulinteresse, daß erwartet werden darf, daß pflichttreue Lehrer jenes Aufsichtsamt von selbst nach Bedürfniß ausüben werden. Zur Betheiligung an Prozessionen und ähnlichen kirchlichen Aufzügen sind, etwa die Frohnleichnams-Prozession und die Kirchweihe ausgenommen, weder Lehrer noch Schüler verpflichtet, und sofern gedachte Aufzüge in die Schulzeit fallen, sind sie gänzlich unstatthaft. Ebenso können Lehrer und Schüler zur Theilnahme an Andachten, die nicht zum Schulgottesdienst gehören, auch dann nicht herangezogen werden, wenn dieselben außerhalb der Schulzeit stattfinden. Die Betheiligung der Schule an den Andachten zur „Befreiung der Kirche" ist bestimmt zu untersagen. Daß die vom Schulvorstande zu Kriel unterm 29. October 1867 aufgestellte Kirchenordnung eine willkürliche Maßregel ohne bindende Kraft sei, ist hiernach selbstverständlich. Demgemäß wollen Sie den Beschwerdeführer bescheiden und das Geeignete veranlassen. Sieben Anlagen folgen anbei zurück. Königl. Regierung, Abtheilung des Innern. (gez.) v. Guionneau. An den königl. Landrath Herrn v. Wittgenstein, hier. B. 17993."

Neuß, 2. Januar. [Preßprozeß.] Während die „Kölnische Zeitung" wegen der Veröffentlichung der letzten päpstlichen Encyclica durch alle Instanzen außer Verfolgung gesetzt worden ist, wird ihre einzige Leidensgefährtin am Rhein, die „Neußer Zeitung", sich deshalb am 13. d. M. vor dem Zuchtpolizeigericht in Düsseldorf zu verantworten haben. Der Redacteur hat heute die betreffende Vorladung erhalten; beschuldigt ist er der Verbreitung 1) von erdichteten oder entstellten Thatsachen, um dadurch Staatseinrichtungen oder Anordnungen der Obrigkeit verächtlich zu machen; 2) der öffentlichen Aufforderung zum Ungehorsam gegen bestehende Staatsgesetze; 3) der Beleidigung Sr. Maj. des Kaisers und Königs; 4) der Verhängung und der in beschimpfender Weise stattgefundenen Verkündigung von unzulässigen, die bürgerliche Ehre verletzenden Strafmitteln.

Aus Kurhessen, 2. Jan. [Das Gesammt-Consistorium] hat den noch nicht abgesetzten, resp. suspendirten niederhessischen renitenten Pastoren einen Erlaß zugehen lassen, worin das Bedauern ausgesprochen wird, daß dieselben ihre Aemter noch nicht freiwillig niedergelegt hätten, was das Gesammt-Consistorium gewünscht. Dann fährt das Rescript fort: „Vorläufig werden aber auch wir noch durch äußere Umstände im Interesse der Gemeinden gehemmt (wohl wegen Mangels an Candidaten?), bezüglich Ew. Hochehrwürden die bereits gegen mehrere Ihrer Parteigenossen verfügte Amtsenthebung wider Ihren Willen auszusprechen. Wir können daher nicht umhin, thatsächlich und rechtlich anzuerkennen, daß Sie bis auf Weiteres noch im Amte sind, und Sie demgemäß zu behandeln ꝛc." Schließlich werden die Renitenten wegen fortgesetzter Nichtannahme der „Amtlichen Mittheilungen" des Gesammt-Consistoriums mit einer neuen, binnen 8 Tagen zu zahlenden Strafe von 20 Thlrn. belegt und weiterhin aufgefordert, innerhalb derselben Frist und bei Meidung der gleichen Strafe Anzeige zu machen, 1) ob sie den sogenannten Bettagszettel benutzt, 2) ob sie die noch nicht wieder an das Gesammt-Consistorium zurückgelangten letzten Nummern der „Amtlichen Mittheilungen" im Pfarr-Archive niedergelegt haben, und 3) ob nicht der Dispensation bedürfende Kinder von ihnen in den diesjährigen Confirmanden-Unterricht aufgenommen seien? (K. Ztg.)

Nürnberg, 4. Januar. [Gestörte Versammlung.] Eine Privatdepesche der Frankfurter Zeitung meldet: Die gestern anberaumte Wahlversammlung der Fortschrittspartei konnte nicht eröffnet werden, da Socialdemokraten einen Theil des Locals occupirten und trotz Aufforderung nicht verließen.

♀ **Metz**, 3. Januar. [Zu den Wahlen. — Aufhören der Dictaturperiode. — Wegfall der Reichszulage. — Gesindemarkt.] Laut Bekanntmachung des Oberpräsidenten von Elsaß-Lothringen hat heute die öffentliche Auslegung der Listen der Wähler zum Reichstage in allen Gemeinden des Reichslandes begonnen. Als Wahlcommissare in Lothringen sind ernannt die Kreisdirectoren in Saargemünd, Diedenhofen, Saarburg und Metz. Den 14. Wahlkreis (Stadt- und Landkreis Metz) anlangend ist die Stadt in 12 Wahlbezirke eingetheilt. — In den drei anderen Wahlkreisen Lothringens verlautet immer noch Nichts über die Candidaten, während es im Elsaß sich allerorts zu regen beginnt; hier haben sich bereits in Straßburg, Colmar, Gebweiler Comites gebildet, die auf Grund der durch die Friedensverträge geschaffenen Lage den Anschluß an das Reich erstreben. Bei uns in Lothringen sind es immer noch die leidigen Ersatzwahlen zum Bezirkstage, welche den Wählern hinreichend zu schaffen machen. — Am ersten Jahrestage beschäftigten sich so ziemlich alle reichsländischen Zeitungen mit dem Aufhören der Dictaturperiode. In wieweit fortan die Eingeborenen an der künftigen Einrichtung und Gestaltung der Provinz mitarbeiten und das Interesse derselben wahrnehmen werden, dürfte gegenwärtig schwer zu sagen sein, wenn auch die Erfahrungen der letzten Tage, die uns im Ganzen vierzehn Mandatsniederlegungen*) gebracht haben, lehrreich genug sind. Jedenfalls dürfte der Zeitpunkt noch fern liegen, wo die auch nach Einführung der Reichsverfassung dem Reiche vorbehaltene Landesgesetzgebung den Bewohnern der Provinz selber in die Hände gegeben wird. Weitere Aufklärung übrigens über die Gesinnungen der französischen Partei wird uns der 11. Januar geben, an welchem Tage bekanntlich der Bezirkstag abermals eröffnet werden wird. — Nachdem bereits am 1. August vergangenen Jahres die bis dahin den in Elsaß-Lothringen stehenden Offizieren und Reichsbeamten gewährte Zulage auf ¾ reducirt war, ist dieselbe am 1. Januar d. J. bis auf ⅛ in Wegfall gekommen. An Stelle derselben werden lediglich die durch den Reichstag allen Offizieren und Beamten bewilligten Wohnungsgeldzuschüsse, die jedoch auch inclusive jenes Achtels die Höhe der ehemaligen Reichszulage nicht erreichen, gezahlt. Auch ist insofern eine Aenderung im Zahlungsmodus eingetreten, als die Reichszulage für alle Orte des Reichslandes dieselbe war, während die Wohnungsgeldzuschüsse bekanntlich nach den verschiedenen Garnisonen resp. Servisklassen verschieden sind. Da übrigens seit mehreren Monaten die Preise der Lebensmittel u. s. w. im Steigen begriffen sind, so dürften manche Städte Lothringens die Aussicht haben, in höhere Servisklassen aufzurücken. — Der am Ende verflossener Woche nach alter Sitte hier abgehaltene sog. Gesindemarkt, an welchem Knechte und Mägde sich einfinden, um möglichst günstig sich zu verdingen, hat den Bauern unserer Nachbarschaft viel zu denken gegeben. Wenn schon in den letzten Jahren die Auswahl eine beträchtlich geringere als früher war, so war doch das letzte Mal die Schaar der Arbeitsuchenden gegen das Vorjahr sehr geschmolzen; die Arbeitgeber befanden sich entschieden in der Majorität. Die zahlreichen in der Ausführung begriffenen Bauten in Lothringen und Metz, die in mächtigem Aufschwunge befindliche Industrie mögen wohl Manchen veranlaßt haben, sich ein ergiebigeres Feld seiner Thätigkeit zu suchen. Dem entsprechend waren auch die geforderten Löhne bedeutend höher als früher (200 bis 400 Franken).

Oesterreich.

*** **Wien**, 4. Januar. [Zur confessionellen Frage. — Deaks Krankheit.] Die Angelegenheit der confessionellen Gesetzentwürfe, welche den Hauptinhalt der am 21. beginnenden Reichsrathssession ausmachen sollten, nimmt immer trostlosere Gestalt an. Zuerst wurden bekanntlich aus den Vorlagen, die Stremayr einzubringen beabsichtigt, alle diejenigen ausgemerzt, die principiell dem Clerus unliebsam waren, so namentlich die wegen Reform der theologischen Bildungsanstalten und wegen Einführung der obligatorischen Civilehe. Was nun von den Arbeiten, die Stremayr 1870 zusammen mit Döllinger vollendet, noch übrig geblieben, das ward durch den Weihbischof Kutschker, den Amanuensis Rauschers, revidirt, d. h. in sein Gegentheil verkehrt. Es sollen nur noch drei Bills auf den Tisch des Hauses niedergelegt werden. Nach der Einen wird dem Clerus die Matrikelführung abgenommen: das hatte selbst ein so hartgesottener Ultramontaner, wie der verstorbene Bischof von St. Pölten, der Secretair des vaticanischen Concils Feßler schon 1868 vorgeschlagen, um dem Scandale ein Ende zu machen, daß die Pfarrer Nothcivilehen hatten registriren müssen. Ebensowenig werden die Episkopalen die andern Vorlagen perhorresciren, welche die Folgen des Uebertrittes von Katholiken zu einer andern Confession in Betreff der Eheschließung betrifft. Die Ehe zwischen Christen und Nichtchristen soll ermöglicht; katholisch getrauten Eheleuten nach der Scheidung und Convertirung die Wiederverheirathung gestattet werden. Auch hier dürfte kein Clericaler offen erklären, daß die Kirche die bisherigen Auskunftsmittel — Declarirung der Confessionslosigkeit nebst nachfolgender Civilehe — der Mischehe vorziehen. Für diesen liberalisirenden Aufputz dachte Kutschker — denn er, nicht Stremayr, ist jetzt unser eigentlicher Cultusminister — eine noch weit über das Concordat hinausgreifende Concession zu erkaufen, indem er durch eine dritte Vorlage über das Patronat überall das Kirchenpatronat an die Stelle des landesfürstlichen Patronates setzen wollte, so daß der niedere Clerus eine völlig willenlose Heerde in den Händen des Episkopates geworden wäre, dem christlichen Seelsorgerberufe ganz entfremdet und zur bloßen ecclesia militans heidnisch-römischer Herrschergelüste degradirt. Die Haltung der Presse sowie auch des tiers état in der Geistlichkeit selber hat den Herrn Weihbischof nun wohl überzeugt, daß die Durchsetzung dieses Patronatgesetzes ein Ding der Unmöglichkeit ist. Namentlich die eben erschienene Broschüre eines Geistlichen „Ueber die Lage des niederen Clerus in Oesterreich" hat

*) Im Ganzen hat der Bezirkstag 31 Mitglieder!

in dieser Beziehung Wunder gewirkt. Weihbischof Kutschker hat also jetzt einen anderen Weg eingeschlagen und dem Kaiser ein Memorandum übergeben des Inhalts: Habsburg dürfe nicht in die Fußstapfen der Hohenzollern treten; in dem katholischen Oesterreich müsse der Conflict noch viel gewaltsamere Zuckungen hervorrufen, als in dem protestantischen Preußen; da selbst Fürst Bismarck Fiasko mache, sei die Niederlage einer jeden Wiener Regierung im Kampfe gegen Rom noch viel unausbleiblicher. In Folge davon hat das Ministerium die Weisung erhalten, die confessionellen Vorlagen bis zur gänzlichen Austragung des staatsrechtlichen Haders, d. h. bis zum Erscheinen der Czechen und Feudalen im Reichsrathe — im Sinne der Urheber dieser Intriguen also, ad calendas graecas zu vertagen. — In Ungarn tritt Deak heute oder morgen vom politischen Schauplatze zurück, nachdem sein Herzleiden ihm schon seit Jahr und Tag die Entfaltung ernsthafter und parlamentarischer Thätigkeit unmöglich gemacht. Seine Mandatsniederlegung ist schriftlich aufgesetzt und nur die Bitten seiner Freunde, ja der Wunsch des Kaisers haben bis jetzt die Absendung des Briefes an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses verhindert. Sennyey und Lonyay, der sich noch immer nicht Geld genug gemacht hat, passen gierig auf die Erbschaft der zerfallenden Deakpartei. Wenn sie an's Ruder kommen, sollen auch in den Erblanden alle Zustände wieder wie flüssiges Wachs sein, damit ein Hohenwart redivivus leichtere Arbeit findet . . . und dann hat auch die Freundschaft mit Deutschland ihren längsten Tag hinter sich!

Schweiz.

Zürich, 3. Jan. [Herr v. Chaudordy. — Französische Maßregelung der Schweizer Blätter und sonstige Quälereien. — Vom Gotthardstunnel. — Kirchliches.] An Stelle des Republikaners Lanfrey wird dieser Tage in Bern ein Mann eintreffen, der schon durch alle Striche der Windrose gelaufen ist, auch durch den republikanischen und ultramontanen, der Unterstaatssecretär Gambetta's und „römische Graf" von Chaudordy. Frankreich, welches eine namenlose Verfassung ausbrütete und die Welt mit allerlei Absonderlichkeiten überrascht, sendet in die kleine Schweiz einen vollständigen Botschafter, der bekanntlich mit dem Souverän persönlichen Verkehr pflegen darf; Herr v. Chaudordy wird also dem ganzen Schweizervolk die Hand drücken müssen. Diplomatische Geschäfte findet er übrigens hier reichlich; das Verhältniß zwischen Frankreich und der Schweiz ist seit geraumer Zeit nicht gar freundlich. Die französische Republik fährt gewissenhaft fort, die Zeitungen der Schwesterrepublik mit Beschlag zu belegen oder gänzlich zu verbieten. Wegen der Simplonbahn (altnapoleanische Militärstraße) hat sie sich lebhaft beschwert, daß der Bundesrath die durch Herrn v. Lavalette und andere französische Schwindler ruinirte Ligna d'Italie (Walliser Bahn) zur Liquidationsversteigerung bringt. Dadurch, daß Frankreich von den Söhnen in der Schweiz eingebürgerten Franzosen Militärdienst fordert, bringt es die Schweizer Behörden in recht ärgerliche Verlegenheiten; um den Beschwerden solcher Bürger gerecht zu werden, hat der Bundes-Rath schon alle Künste spielen lassen und zuletzt den Vorschlag gemacht, den jungen Leuten die Wahl der Nationalität freizustellen; Frankreich will aber auf nichts dergleichen eingehen, da es wohl seinen eigenen Reizen mißtraut. Auch in der Münzfrage trifft die Schweiz, welche sich aus der unglücklichen Doppelwährung und dem wachsenden Verlust am Silber hinaussehnt, bei Frankreich auf keine geneigte Stimmung; drolliger Weise laufen jetzt obendrein französische Fünffrankenstücke umher, welche viel zu leicht ausgeprägt sind, so daß der Bundesrath sich genöthigt sah, der französischen Regierung ein solches Stück unter die Augen zu bringen. Geradezu beleidigend für die Schweiz ist, daß ihre Angehörigen zum Eintritt in Frankreich noch immer der Pässe bedürfen, welche für alle anderen Nationen abgeschafft sind; bis jetzt ist es dem Bundesrath blos gelungen, die 5 und 10 Franken Visagebühr wegzuunterhandeln. Von allen zwischen beiden Ländern obwaltenden Spänen ist aber der schlimmste die Nichtanerkennung der nordsavoyischen Neutralität durch Frankreich, welches mit seinem Gebiete drei Viertel des Cantons Genf umklammert. Man will nun wissen, daß Herr v. Chaudordy den Auftrag mitbringt, diese Frage ins Reine zu bringen; vielleicht wünscht die französische Regierung bis der schweizerischen besser Wetter zu machen. Ein Turiner Correspondent, welcher sich in Savoyen gut umgesehen hat, schreibt über die dortige Stimmung: „Bei dem ewigen Wechsel der politischen Verhältnisse in Frankreich fängt den Savoyarden der Verband mit diesem Reiche an, unbehaglich zu werden; eine Separation wäre ihnen nicht unerwünscht. Letztere auf gewaltsamem Wege bewerkstelligen zu wollen, kömmt ihnen nicht in den Sinn. Sollte aber dieselbe im Laufe der Zeit durch politische Constellation ermöglicht werden, so geht ihr Wunsch dahin, entweder einen selbstständigen kleinen neutralen Staat zu bilden oder mit der Schweiz sich zu vereinigen. Unterdessen warten sie ruhig und geduldig die Ereignisse ab."

Im Gotthardtunnel (Gesammtlänge 15,070 Meter) waren bis Ende November 1048 Meter ausgebohrt, nämlich 521 nördlich bei Göschenen, 527 südlich bei Airolo.

Da der Veitstanz der Unfehlbarkeit und des Jesuitismus die politischen Blätter genöthigt hat, sich in halbe Kirchenzeitungen zu verwandeln, so kann ich auch Ihnen das geistliche Futter nicht erlassen.

Im Berner Jura sieht es sehr böse aus. Das von den Pfaffen fanatisirte Volk ist aus Rand und Band und macht der liberalen Minderheit, namentlich aber den neuen Pfarrern, die Hölle gründlich heiß. In und außer dem Hause, auf Schritt und Tritt, bei Tage und bei Nacht, werden diese armen Prediger der Liebe und Duldung verhöhnt, beschimpft und gehudelt; ihre Thüren und Fensterläden werden mit Steinen bombadirt und auf unnennbare Weise beschmiert. An diesem gräulichen Hexensabbath macht alles mit: Männer, Weiber und Kinder. Die Polizei übt sich dabei noch immer in christlicher Geduld. Das innere Heilmittel, Schul und Kirchenreform, wird noch lange Zeit bedürfen. Am 18. wird das Berner Volk über die neue Kirchenorganisation abstimmen, welche den Gemeinden ausgedehnte Rechte ertheilt: Wahl der Pfarrer und der Abgeordneten zur Synode, Vetorecht gegen Beschlüsse der Kirchenbehörden in Glaubenssachen, obligatorische Civilehe 2c. Als Civilstandsbeamte sollen sonderbarer Weise auch Geistliche wählbar sein. Das Gesetz berührt alle Religionsgenossenschaften. — Im Canton Genf haben die drei Gemeinden Carouge, Lancy und Chenes sich liberale Pfarrer und Kirchgemeinderäthe gewählt; die Ultramontanen enthielten sich wohlweislich des Mitstimmens. Einer der gewählten Pfarrer ist der Abbe Guily, früher französischer Feldprediger, der seinem Erzbischof von Tours einen vom Geist der Wahrheit und der Liebe eingegebenen Absagebrief geschrieben hat. Ein anderer französischer Abbe dagegen, Namens Aucher, hat einige Wochen auf Kosten der Genfer Altkatholiken lustig gelebt und ist mit erschwindelten Geldern heimgereist, nachdem er den Absagebrief an seinen Bischof widerrufen. Ein lohnender Geschäftszweig! Liestal hat durch Tod seinen hochverehrten reformirten Pfarrer Widmann verloren, welcher einst österreichischer Klostergeistlicher war und vor 30 Jahren in Heidelberg Protestant wurde, nachdem er heimlich sein Metternich'sches Vaterland verlassen. — Drei altkatholische Pfarrer im Solothurnischen haben den clericalen „Soloth. Anzeiger" wegen Verleumdung belangt, weil er sie schilderte als „ein würdiges Kleeblatt, unbefugte Eindringlinge, Diebe und Räuber, behaftet mit dem Brandmal der Excommunication." — Gegenüber den landläufigen verbissenen Angriffen und Lügen der Ultramontanen haben 122 Freimaurer ein offenes Wort an das Schweizervolk unterschrieben, in welchem sie es über ihre wirkliche Natur und Thätigkeit belehren. — Das Schlußfacit aller solcher Geschichten ist, wenn man Anastasius Grün ein Wort verändern darf. „Krank ist die ganze Menschheit, an Pfaffen leidet sie."

Frankreich.

* Paris, 3. Januar. [Zur Charakteristik der gegenwärtigen Regierung.] C. de Mazade nimmt in der Cronik der neuesten „Revue des deux Mondes" die Sieger vom 24. Mai und insbesondere den Vice-Präsidenten des Cabinets scharf aufs Korn. Das ostensible Programm der Coalition vom 24. Mai war, Thiers, der dem Radicalismus sich in die Arme geworfen, zu stürzen und den in der Majorität vertretenen Ideen und Interessen das Uebergewicht zu verschaffen.

„Die Wahrheit aber", entgegnet die „Revue des deux Mondes", „war, daß das, was man Politik nannte, vielleicht nur die Abwesenheit aller Politik war, daß, indem man sich den Bedingungen unterwarf, auf die man sich eingelassen, man sich darauf reducirte, von Auskunftsmitteln, von Combinationen, von der parlamentarischen Industrie zu leben, um eine scheinbar feste Majorität aufrecht zu erhalten, die in Wahrheit tief innerlich gespalten war. Gerade die einfach conservative Politik, welche die Fragen über Republik und Monarchie vertagt, welche dem Lande Ordnung und Frieden unter einer unparteiischen schützenden Regierung gesichert hätte, word vermißt. Diese politische Klarheit fehlte zumal den monarchistischen Restaurationsversuchen gegenüber, die alsbald zum Vorschein kamen und offenbar in der Logik des 24. Mai lagen und die schließlich eine demüthigende Täuschung für die waren, welche sich in dieses Abenteuer stürzten, ohne zu wissen, wohin sie geriethen. Wenn die Regierung diesen Versuchen günstig war, so mußte sie sich derselben bemächtigen, um sie zu leiten, zu beherrschen, statt daß sie eine geheimnißvolle Neutralität, die keinen Menschen täuschen konnte, zur Schau trug, wenn sie diese Versuche aber für unausführbar und gefährlich hielt, so mußte sie offen einschreiten und sie entschlossen aufhalten, statt daß sie that, als wäre sie gar nicht vorhanden, und statt daß sie sich hinter einer berechneten Unthätigkeit verschanzte, die nur zur Vermehrung der Unsicherheit und der Wühlereien beitrug. . . . Diese Vorgänge bilden eine der seltsamsten Geschichten des Jahres 1873; sie beweisen, daß eine Politik am Ruder ist, welche zwar die Absicht hat, conservativ zu sein, obgleich sie oft die wunderlichsten Auslegungen davon macht. Aber man nehme sich in Acht, man scheint jetzt denselben Feldzug der Zweideutigkeit inmitten der Verwirrung der Parteien wieder zu eröffnen, welche zerrissener als je und durch die Erfahrung nicht klüger geworden sind. Was kurz nach dem 24. Mai den monarchischen Versuchen gegenüber geschah, scheint sich nach dem Votum über die sieben Jahre wiederholen zu sollen. . . . Eine der merkwürdigsten Erscheinungen ist aber die, daß diejenigen, welche die siebenjährige Präsidentschaft geschaffen, auch gerade diejenigen sind, welche dieselbe am wenigsten ernst nehmen oder sie doch so auslegen, als sei sie nur eine Fiction, ein gelegentliches Auskunftsmittel, bei dem man sich freie Hand behalte, es sich wieder vom Halse zu schaffen, sobald man wolle oder könne. Statt offen auf die neue Lage einzugehen, schwankt man, ist zweideutig oder voll Widerstreben. . . . Welches ist unter dieser Verwirrung die Politik des Ministeriums? Es hat wahrscheinlich eine Politik, die einmal deutlicher hervortreten wird, als bisher in dem Bürgermeistergesetze und in der Androhung eines Preßgesetzes. Vorläufig zeigt es seine Talente in der Taktik. Es verwendet seinen Eifer darauf, den Mißmuth der Einen zu beseitigen, die Hoffnungen der Anderen zu heben und die Wilden zu sich herüberzuziehen; es scheut die Legitimisten, es bemüht sich, die Bonapartisten für sich zu erhalten. Im Grunde möchte es wohl bis zum linken Centrum sich vorwagen; aber dazu gehört Zeit, und man darf sich nicht mit der Rechten überwerfen. Kurz, das Ministerium ist zu pfiffig, es versteckt sich zu tief in Berechnungen, das ist seine schwache Seite; es vermehrt rings um sich kleine Verwickelungen, während es doch nur einen wirklichen Einfluß auf die Parteien durch Festigkeit in seinen Beschlüssen erlangen könnte. Der Fehler des Ministeriums ist, daß es wenig zu leiten versteht; wenn es so aber Politik zu machen wähnt, so ist es im Irrthum; es wird schließlich nur eine Lage, die leicht hätte eine recht feste werden können, gefährden, das Ansehen dieser siebenjährigen Präsidentschaft zu Grunde richten. . . . Welches sind die bisherigen Ergebnisse dieser Präsidentschaft? Sind die Beunruhigungen geschwunden? Kehrt das Vertrauen in die Geschäfte und in die Bewegung des Handels und Wandels und der Interessen zurück?"

[Ultramontane Hetzereien.] Ob, wie man vielfach behauptet, die Minister und Marschall Mac-Mahon ernstlich daran glauben, daß das eben begonnene Jahr den Krieg bringen wird, wage ich, schreibt man der „K. Z.", nicht zu entscheiden, doch darf man sie wohl für vernünftiger halten, als die ultramontanen Kreise, die sich ja immer mit Kriegsgedanken tragen. Der „Monde" äußert in seinem Neujahrsartikel ganz offen: „Es giebt nur einen Krieg, den religiösen Krieg. Der Krieg zwischen Kirche und Revolution ist ausgebrochen. Alle nationalen Fragen sind nur Episoden dieses großen Kampfes. Die Regierungen und die Völker sind die Diener der einen oder der anderen oder besser, auf der Seite der Kirche steht nur ein Mann, der ohne Geld, ohne Armee, ohne Macht ist, der nur sein Wort hat, welches man zu ersticken sucht. Und doch wird er es sein, der siegt, und man versichert, daß 1874 das Jahr seines Triumphes sein wird. Möge sich dieses verwirklichen, denn alsdann erst werden wir den Frieden wiederfinden. Der „Monde" sagt ungefähr das Nämliche, wie vor zwei Tagen die Brogli'sche „Presse", als sie den nahen Untergang Deutschlands voraussagte. Darf man diesem Geschwätz auch keinen zu besonderen Werth beilegen, so gehört es doch zur Lage Europas, und es bezeichnet die Pläne, welche die päpstlich-französische Politik in Europa im Auge hat.

[Ueber die Zustände in Paris] schreibt man der „K. Z.": Die Angaben der Statistik von Paris sind nicht günstig für die Regierung „der moralischen Ordnung". So giebt z. B. das Handelsgericht an, daß es im ersten Halbjahr von 1873 in Paris 782 Fallissements erklärt hat, während diese Zahl sich im zweiten Halbjahr auf 1357 gehoben hat. Aber in dieser Zahl sind bei Weitem nicht alle commerciellen Umstürze einbegriffen. Man weiß, wie colossal die gerichtlichen Kosten bei einem Fallissement in Frankreich sind, und diese sind noch gesteigert worden durch die neuen Zuschläge auf die Stempel- und Einregistrirungsgebühren; deshalb haben viele Geschäftshäuser es vorgezogen, mit ihren Gläubigern sich ohne juristisches Eingreifen auseinander zu setzen. Die „Liberte" schätzte die Zahl solcher Fälle auf 600, aber sie ist noch größer. Es ist dabei zu bemerken, daß sich unter den 2139 Fallissements des Jahres 1873 viele solcher Geschäfte befinden, welche Industrien treiben, die sonst in Paris sehr zu blühen pflegten. So zählt man darunter z. B. 391 Café- oder Weinwirthe, 68 Restaurants und 105 Unternehmer von Hotels garnis. Wenn die commerciellen Geschäfte sich nicht bald wieder heben, so wird das erste Quartal von 1874 schlimmer werden, wie das letzte von 1873. Viele Luxus-Industrien hatten auf die Weihnachts- und Neujahrsfeste gehofft, aber außer in einigen Conditorläden, welche in Mode sind, wurde nur wenig verkauft. Die Zahl der unbeschäftigten Arbeiter nimmt mit jedem Tage zu und ihre Lage wird leider noch verschlimmert durch den steigenden Preis der Lebensmittel. Die neuen städtischen Abgaben haben den Detailhändlern zum Vorwande gedient, die Preise aller nothwendigsten Lebensmittel zu vertheuern. Dazu kommt noch die Verfälschung derselben, welche immer mehr um sich greift. Der allergrößte Theil des Weines, welcher in den Vorstädten von Paris verkauft wird, hat vom Weine nichts als den Namen. Neulich hat die Polizei einen Rundgang bei den Weinwirthen gemacht, und alle, welche ihren Besuch erhalten haben, wurden in Strafe genommen. Das Uebel ist aber zu groß und allgemein, als daß da zu helfen wäre. Auch ist es unmöglich, guten Wein zu den Preisen, wie sie in den Vorstädten üblich sind (40 oder 50 Cts. pro Liter) zu liefern, wenn das pariser Octroi darauf bezahlt ist. Die Verfälschung des Mehls, des Caffees und anderer Lebensmittel geht mit der des Weines gleichen Schritt. Mehrere Aerzte beginnen darüber besorgt zu werden in Beziehung auf die öffentliche Gesundheit, aber ihre Beschwerden verhallen unbeachtet. Ebenso die Klagen der Aerzte über die erschreckend große Sterblichkeit der kleinen Kinder, die man zu Ammen auf das Land schickt. So zeigte noch neulich ein Arzt an, daß in einem Dorfe eine solche Amme den traurigen Ruf erworben habe, daß alle ihre Pflegebefohlenen stürben, und gerade dieses schreckliche Weib hatte ihre meiste Kundschaft in den reichen pariser Familien. Die Klagen dieser menschenfreundlichen Aerzte haben bisher keine Wirkung gehabt, der Minister des Innern hat nicht einmal eine Untersuchungs-Commission ernannt. Aber was nützt auch solche Commission? Was hat z. B. die Special-Commission genutzt, die eigens ernannt war, um der Noth des zahlreichen Personals der großen Oper, welches durch den Brand derselben außer Brodt gesetzt ist, abzuhelfen? Es ist damit gegangen wie meistens mit französischen Commissionen: man hat viel gesprochen, aber sehr wenig gethan.

Belgien.

Brüssel, 30. Decbr. [Empfang belgischer Katholiken beim Papste.] Wie wir aus dem Genter „Bien public" erfahren, empfing der Papst am ersten Weihnachtstage eine Deputation belgischer Katholiken. Diese Deputation, schreibt man dem „Frankf. Journ.", bestand aus dem Grafen von Villermont, dem Präsidenten des „Comitee's der heiligen päpstlichen Werke in Belgien", dem Grafen Joseph de Hemptinne, dem Vice-Präsidenten des Peterspfennigs-Vereins des Bisthums Gent, dem Herrn Cannart d'Hamale, Senator des Wahlbezirks von Mecheln u. s. w. Der Graf Villermont verlas eine rührende Adresse. Nachdem er vollendet, legte der Graf v. Hemptinne 57,000 Franken aus der Genter Diöcese und der Senator d'Hamale 22,000 Franken aus der Mechelner Diöcese zu den Füßen des heil. Vaters nieder. Dieser dankte tief gerührt und sprach wörtlich u. A.: „Er kenne die Herzen seiner kath. Belgier und wisse, daß er auf ihre absolute Ergebenheit rechnen könne; sie seien nicht wie Jene, die wanken claudicando in duas partes gleich den falschen Propheten, wovon die heilige Schrift spricht, und wie gewisse Regierungen der Gegenwart; sie hätten ein bestimmtes Ziel im Auge, und all ihr Bestreben sei dahin gerichtet, dasselbe zu erreichen . . . . ." Der Papst unterhielt sich hierauf mit den einzelnen Mitgliedern der Deputation, forderte sie auf, mit ihm einen Spaziergang in den Gallerien des Vaticans zu machen, und entließ sie entzückt von der ihnen gewordenen Aufnahme. Die Deputation ist bereits auf der Rückkehr begriffen. Wir werden hiernach bald noch genauere Details über diese Römer-Fahrt vernehmen. Das wirklich Pikante der Scene liegt in dem Umstande, daß die Anspielung des Papstes auf gewisse Regierungen, die es allen Seiten Recht machen wollen und den Mantel nach dem Wind hängen, das clericale Ministerium Malou-d'Aspremont-Lynden gerade in's Herz trifft und scheinbar auf Herrn Malou selbst gemünzt ist.

Portugal.

Lissabon, 2. Jan. [Thronrede.] Der König hat heute die Session der Cortes eröffnet. Die Ceremonie fand in der Deputirtenkammer statt, wo die Mitglieder beider Kammern versammelt waren. Die königliche Familie, die Mitglieder des diplomatischen Corps und ein zahlreiches Publikum waren zugegen. In der Thronrede bezog sich der König auf den guten Erfolg der letzten beiden Anleihen, von welchen die eine zur Consolidirung der schwebenden Schuld und die andere für die Minho-Eisenbahn verwendet werden sollen. Der König hoffte, daß es gelingen werde, die Einnahmen und Ausgaben des Staates ins Gleichgewicht zu bringen; er dankte den englischen und deutschen Regierungen für die Waffenlieferungen im Laufe des vorigen Jahres, mit welchen Portugal seine militärische Ausrüstung completirt hat. Der König beglückwünschte die Kammern über den ruhigen, blühenden Zustand des Landes und bestätigte, daß die Beziehungen Portugals zu allen auswärtigen Mächten sehr freundlich seien.

Großbritannien.

London, 1. Januar. [Finanzielles.] Zu den wesentlichsten Ergänzungen, welche jeder Jahresübersicht über die Lage und Verhältnisse eines Landes nachzutragen sind, gehört in erster Linie der Ausweis über die Staatseinnahmen, eine Zusammenstellung, die von unseren Behörden mit der größten Pünktlichkeit immer schon am 1. Januar veröffentlicht wird. Trotz der vielen Klagen, welche im Laufe des Jahres laut wurden über Einschränkung des Geschäftes und minder gewinnreiche Thätigkeit auf den meisten Gebieten der Industrie und des Handels, ist der Inhalt dieses Ausweises durchaus befriedigend.

Nach den Voranschlägen des Schatzkanzlers hätten die Einnahmen für 1873—74 um 2,846,770 Pfd. Sterl. geringer ausfallen müssen, als die für 1872—73. Statt dessen stellt sich schon für die mit dem 31. Dezember vollendeten neun Monate eine Zunahme von 300,000 Pfd. Sterl. heraus. Die Mehreinnahme beläuft sich auf dem Papier auf 1,103,907 Pfd. St., indessen sind 800,000 Pfd. Sterl. abzuziehen, welche unter die Rubrik Rückzahlung der Telegraphenanleihe fallen. Geht man zu den einzelnen Punkten über, so stellen sich die Resultate nicht weniger günstig dar als im Ganzen, und man stößt nur auf Mindereinnahmen im Vergleiche mit vergangenem Jahre bei solchen Einnahmequellen, die durch das letzte Budget ermäßigt worden waren. Geht man zu den Rubriken der Einnahmen über, wo eine Zunahme klar ersichtlich wird, so fällt zuerst die Accise in's Auge, welche bereits 770,000 Pfd. St. in den 9 Monaten mehr eingetragen hat. Davon fallen 453,000 Pfd. Sterl. allein auf das letzte Quartal, und es ist mithin auch auf diesem Gebiete Grund vorhanden, das Beste zu hoffen. Die Accise gestattet hier einen directen Schluß auf die verhältnißmäßig günstigen Verhältnisse der Arbeiterclassen, und wenn es auch keineswegs erwünscht scheint, daß die Prosperität dieser Classen zu bedeutend verstärktem Consum an geistigen Getränken und Taback führen sollte, so sind die beiden Thatsachen, der Erhöhung der Einnahmen und der Besserung der Verhältnisse im Arbeiterstande darum doch nicht zu verachten. Eine Mehreinnahme von über 500,000 Pfd. Sterl. unter Stempelgebühren legt in der klarsten Weise Zeugniß davon ab, daß die Einschränkung des Geschäftes im Großen und Ganzen sehr fraglich gewesen sein muß, denn ein Zuwachs, der aus der Besteuerung geschäftlicher Transactionen hervorgeht, muß doch unter allen Umständen einen Boden im Wachsen des Geschäftsverkehrs gehabt haben. Die Aussichten für das neue Jahr sind unter solchen Verhältnissen durchaus günstig, und Herr Gladstone, der bekanntlich wiederum das Portefeuille der Finanzen übernommen hat, findet für seine nächste Budgetrede die beste Grundlage fertig und gegeben, wenn auch der Krieg an der Goldküste auf alle Fälle in die Ueberschüsse, welche die neuen Voranschläge berechnen dürften, eine sehr ansehnliche Lücke reißen dürfte.

[Die Auswanderungslust,] welche unter den englischen landwirthschaftlichen Tagelöhnern herrscht und durch Agitationen noch gepflegt wird, hat durch die neuen Begünstigungen, welche die Regierung von Neu-Seeland Auswanderern bietet, einen weiteren Anstoß erhalten. In einem vom 22. October aus Wellington datirten Briefe des Ministers für Einwanderung, Herrn Vogel, heißt es, daß nunmehr auch gänzlich freie Passage gefunden und ehrlichen Auswanderern geboten und Unterkunft ziemlich sicher gestellt wird. Die Vortheile. welche Neu-Seeland bietet, werden dann noch hervorgehoben und schließlich die Bereitwilligkeit der Regierung gemeldet, Herrn Joseph Arch oder einen von ihm Delegirten auf Kosten der Colonie hinauskommen zu lassen und sechs Monate lang alle seine Kosten zu bestreiten.

A. A. C. London, 2. Januar. [Reden des Kriegsministers und des Generalfiscal.] In Oxford fand am Neujahrstage das übliche Jahresbankett des Druiden-Ordens statt, dessen hauptsächliche Gäste die beiden Vertreter der Stadt im Hause der Gemeinen der Kriegsminister Cardwell und der Generalfiscal Sir W. Harcourt waren. Den Toast auf „Heer und Flotte" beantwortete der Kriegsminister mit einer längeren Rede, in welcher er sich u. A. sehr hoffnungsvoll über den Ausgang des Aschantikrieges äußerte. Er lobte den Führer und die Officiere der Aschanti-Expedition, die nach seiner Meinung bis jetzt eine den Helden Homers würdige Tapferkeit und Umsicht an den Tag gelegt hätten. Der Minister sprach die Ueberzeugung aus, daß Sir Garnet Wolseley in Gemeinschaft mit Capitän Glover dem gegenwärtigen Stande der Dinge an der Goldküste ein Ende setzen werden, und er prophezeite schließlich, daß, wenn der wirkliche Feldzug erst begonnen habe, täglich Nachrichten über das siegreiche Vorrücken der englischen Waffen einlaufen würden. Sein College Vernon Harcourt verbreitete sich über den Stand der Finanzen der von ihm als ein über alle Erwartung glänzender geschildert wurde. Ueber die muthmaßliche Verwendung des voraussichtlich großen Ueber-

schusses ließ er seine Zuhörer indeß im Zweifel und begnügte sich nur mit einem vagen Hinweis auf die drückenden Lokalsteuern, die nach seiner Meinung einer Erleichterung bedürften. Im weiteren befürwortete er eine Reform der Land- und Primogeniturgesetze.

[Der Premieminister Gladstone] hat sich geweigert, eine Deputation zu empfangen, welche ihm die Ansprüche der Frauen auf das politische Stimmrecht vor Augen führen wollte.

[Von der Goldküste.] Die vor einigen Wochen noch laut gewordene Hoffnung, daß Sir Garnet Wolseley oder wenigstens Truppen seines Commandos die Weihnachten schon in der feindlichen Hauptstadt feiern würden ist nicht in Erfüllung gegangen; was in jüngster Zeit auch Niemanden überrascht oder noch enttäuscht haben wird. Nach den neuesten Berichten von der Goldküste, welche bis zum 15. Dec. reichen, war General Wolseley, nachdem er am 8. noch einmal zur Inspection nach Cape Coast Castle gekommen mit 500 Mann wieder nach dem Prah zu den übrigen britischen Truppen abmaschirt, welchen Fluß er am 25. zu erreichen gedachte. Die Vorposten waren bereits bis zum Prah ausgestellt, die Aschantis setzten ihre Flucht schleunigst fort, und mit Anfang Januar sollte der Marsch gegen die Hauptstadt Cumassi angetreten werden. Von dem Rückzuge der Aschantis über den Prah aber werden schreckliche Schilderungen entworfen. Nach dem Gefecht vom 27. Nov. machten sie keinen Versuch, ihre Todten und Verwundeten mitzunehmen, sondern ließen alle, welche sich nicht schnell bewegen konnten, zurück, wie auch den größten Theil ihres Lagergeräthes und Gepäckes, und gingen in der Nacht vom 29. bei Fackelschein über den Fluß. Hier gab es eine schreckliche Scene, denn der Prah ist dort ziemlich breit und die Aschantis in panischem Schrecken, stürzten sich haufenweise ins Wasser und machten verzweifelte Anstrengungen, das andere Ufer zu gewinnen. Es sollen mehr als 300 von ihnen dabei ertrunken sein. Die Uebrigen eilten sogleich weiter auf das Gebiet der Aschantis und versuchten nicht, eine Abtheilung englischer Soldaten, welche folgte, am Ueberschreiten des Flusses zu hindern. Die Folge war, daß Capitän Butler vorging und etwa 50 Mann über den Prah schickte, welche fanden, daß die Aschantis sich mit großer Eile ins Inland geflüchtet und nicht einen Mann zurückgelassen hatten. Diese Bewegung Seitens der Aschantis läßt den Weg zum Prah jetzt offen, und die nächste Folge davon ist, daß der Plan, eine Eisenbahnlinie zu dem Fluße hinzuführen, jetzt gänzlich aufgegeben worden ist.

Dänemark.

Kopenhagen, 2. Januar. [Scheele †.] Das Jahr 1873 schreibt man den „Hamb. Nachr., sollte kaum zu Ende gehen, als das Leben einer Persönlichkeit ausgelöscht wurde, welche der älteren und mittleren der jetzt lebenden Generation durch die politische Rolle, welche sie gespielt, noch im Gedächtnisse, wenn auch nicht gerade in gutem Andenken ist. Der frühere Minister für Holstein und Lauenburg, Landrost und Oberpräsident in Pinneberg und Altona Geheimrath Scheel, oder, wie er sich später nannte, von Scheele starb in der Neujahrsnacht ganz plötzlich und wäre der dritte verabschiedete dänische Minister, den das verflossene Jahr zu Grabe getragen, wenn sein Tod nicht kurz nach Mitternacht erfolgt. Scheel oder Scheele war geboren 1796 in Itzehoe, ward 1827 Amtmann in Hütten, 1829 Amtmann in Gottorp und Hütten und 1846 Präsident der schleswig-holsteinischen Provinzialregierung. Besonders bekannt ist seine Wirksamkeit als königl. Commissarius der schleswigschen Provinzialständeversammlung von 1846, wo er, als deutschgebildeter Repräsentant des durch die historische Entwickelung gegebenen dänischen Gesammtstaatsprincips, der Erneuerung des mittelalterlichen Strebens: die Herzogthümer staatsrechtlich zur Selbstständigkeit und mehr als administrativen Vereinigung unter einander zu führen. Etwas, was man dänischerseits durch die Incorporation Schleswigs 1721 in die dänische Krone und die Veränderung der sogenannten Landesrechte in ritterschaftliche Standesprivilegien, für immer beseitigt glaubte — entgegentrat. Es war ohne Zweifel ein Unglück für Dänemarck, daß Scheele kein so überlegener Geist und kein so uneigennütziger reiner und erhabener Caracter war, als z. B. L. A. S. Oested und als für eine so schwere Rolle, wo er das ganze jugendkräftige, durch das ebenfalls erwachte dänische Nationalgefühl der überwiegend deutschen Bevölkerung der Herzogthümer gegen sich hatte, nothwendig erscheinen mußte. Durch eine sonderbare Ironie des Schicksals sollte derselbe Mann dann später das Werkzeug werden, durch welches der von Europa anerkannte Gesammtstaat von 1852 seine erste Erschütterung erhielt, sicher sehr wider seinen (Scheeles) Willen. Es ist bekannt, daß der Sturz des Oested'schen Ministeriums, welches keineswegs reactionär oder illiberal aus Princip war, sondern nur die Krone, zur Niederhaltung der centrifugalen volksthümlichen Elemente der Monarchie, sowohl im Königreich, als den Herzogthümern, zu stärken bemüht war, und dabei ebenso verfassungsmäßig verfuhr, wie das jetzige Holsteinische Ministerium wesentlich Scheeles Werk war, wobei die Motive, welche ihn geleitet haben mögen, kaum vor der Geschichte Gnade finden dürften. Sowohl als Minister des Auswärtigen, als leitender Staatsmann, wie als Minister für Holstein-Lauenburg, traten Scheeles Unzulänglichkeit resp. seine plumpe Kurzsichtigkeit und der Mangel an persönlicher Leidenschaftslosigkeit fühlbar zu Tage und wenu die dänischen Minister der ehemaligen eiderdänischen Opposition, denen er, ohne dies eigentlich beabsichtigt zu haben, die Bahn zur Macht eröffnet, ihn bald beseitigten, wohl nicht blos aus politischen Gründen. so waren sie darin von ihrem Standpunkte sicher im Rechte. Zuletzt war Scheele Ordenskanzler und genoß, unter allen verabschiedeten Ministern wohl die größte Pension, wie wir glauben 7000 Thlr., welche die Staatscasse nun spart. Er soll ein bedeutendes Vermögen hinterlassen haben. Die letzten Jahre sah man Scheele mitunter gebückt und sichtlich gebeugt mit einem Pflaster auf der Wange einsam durch die Straßen wandern. Das Pflaster soll ein chronisches krebsartiges Leiden bedeckt haben, an dessen Folgen er vermuthlich gestorben ist.

Provinzial-Zeitung.

—d. **Breslau**, 6. Januar. [Das Resultat der kirchlichen Wahlen in der St. Bernhardingemeinde] ist folgendes: Von 872 Wahlberechtigten haben 460 ihre Stimmzettel für die Candidaten zum Gemeinde-Kirchenrath abgegeben. In denselben sind folgende Herren gewählt worden: Professor Dr. Räbiger (460 Stimmen), Oberlehrer Dr. Fiedler (460 St.), Stadtgerichtsrath Stenzel (455 St.), Director Reimann (454 St.), Staatsanwalt Prof. Dr. Fuchs (452 St.), Fabrikbesitzer Ernst Hofmann (451 Stimmen), Kaufmann Hugo Hübner (446 St.), Hauptlehrer Gutsche (445 St.), Dr. Schmeidler, prakt. Arzt (439 St.), Hauptlehrer Seltzam (417 St.) und Zimmermeister Mielsch (384 St.).

Für die Candidaten zur Gemeindevertretung sind 447 Stimmzettel abgegeben worden, von denen 1 als ungiltig erklärt werden mußte. In die Gemeindevertretung sind gewählt worden die Herren: Zimmermeister Riemann (446 Stimmen), Director Seidel (446 Stimmen), Kaufmann Emil Müller (446 St.), Rechnungsrath Moldenhauer (446 Stimmen), Kanzleirath Klose (446 St.), Prorector Dr. Maaß (445 St.), Stadtgerichtsrath Schwürz (445 St.), Prof. Dr. Gierke (445 St), Dr. Schneider, prakt. Arzt, (445 St.), Kaufmann Storch (445 St.), Stadthauptkassenrendant Buchwald (444 St.), Redacteur Theodor Oelsner (444 St.), Zimmermeister Ehlers (444 St.), Oberlehrer Dr. Meister (444 St.), Apotheker Hedemann (444 St.), Kaufmann Teichmann (444 St.), Kaufmann Selle (444 St.), Rector Kauffmann (443 St.), Regierungsrath Schauder (443 St.), Stadtrath a. D. Rahner (443 Stimmen), Oberlehrer Schmidt (442 Stimmen), Buchhändler Berendt (442 Stimmen), Professor Dr. Heydenhain (441 Stimmen), Kaufmann Paul Bülow (440 St.), Rathsmaurermeister Knauer (440 St.), Buchhändler Morgenstern (440 St.), Kaufmann Doma (440 St.), Rector Pflüger (437 St.), Goldarbeiter Jackwitz (437 St.), Zimmermeister Rogge (435 St.), Webermeister Anders (434 St.), Brauermeister Paul Scholtz (430 St.), Kaufmann Galatschki jun. (429 St.), Kaufmann Reinhold Sturm (429 St.), Hauptlehrer Dr. Thiel (427 St.) und Justizrath Bonneß.

μ [Geburten und Mortalität.] Im Laufe der letztverflossenen Woche sind hierorts polizeilich angemeldet worden: als geboren 80 Kinder männlichen und 97 Kinder weiblichen Geschlechts, zusammen 177 Kinder, wovon 29 außerehelich; als gestorben 65 männliche und 57 weibliche, zusammen 122 Personen incl. 3 todtgeborener Kinder.

? **Neusalz**, 4. Januar. [Communales.] In der öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten am 30. December 1873 wurde der Verkauf des sogenannten Stadtteiches (eine kleine Landfläche) für 150 Thaler acceptirt. Die Versammlung beschließt ferner die Anstellung eines 9. Lehrers mit 250 Thlr. Gehalt in der evangelischen Stadtschule, sowie einen Neubau zur Vergrößerung des Schulgebäudes. Ebenso wird die Erweiterung der katholischen Schule, die Anstellung eines 3. Lehrers daselbst mit 250 Thaler Gehalt und Emeritirung des katholischen Cantors und Lehrers Hrn. Hausdorf genehmigt. Nach dem Berichte der Commission zur Vorprüfung des Etats pro 1874 genehmigt die Versammlung den Etat und somit die Erhebung eines vierzehnfachen Simplums. Wegen Erhebung des Schulgeldes wurden folgende 3 Vorschlage gemacht. 1. die Einführung einer allgemeinen Schulsteuer, 2. die Beibehaltung des bisherigen Schulgeldes und 3. eine Erhöhung des Schulgeldes um 500 Thaler, damit dieser Betrag mit der Erhöhung der Lehrergehälter balancire. Wegen der Wichtigkeit dieser Angelegenheit wurde die Beschlußfassung bis zur nächsten Sitzung vertagt. Eine Erhöhung des Schulgeldes wäre wohl die unglücklichste Idee. Denn diese Maßnahme würde grade den minder bemittelten Handwerker und Arbeiter betreffen, deren Kinder fast nur allein die hiesigen Elementarschulen besuchen. In unseren Nachbarstädten Glogau und Grünberg wurden die Lehrergehälter ebenfalls erheblich erhöht. In Glogau zahlt die Commune zu den Schulen einen Zuschuß von 10874 Thaler, in Grünberg einen solchen von 5862 Thalern. Dessen ungeachtet wurde das Schulgeld in diesen beiden Städten nicht erhöht. In Folge der neuen Einschätzung erhöht sich die Einnahme der Communalsteuer pro 1874 um ca. 1300 Thaler. Wenn nun durch Erhöhung der Lehrergehälter, der Anstellung zweier neuer Lehrer, der Erweiterung des evangelischen Schulgebaudes eine Ausgabe von ca. 1500 Thalern entsteht, so ist diese Summe fast gedeckt und darf dieserhalb das Simplum nicht erhöht werden. Wird aber die Communalsteuer 1874 dennoch um zwei Simplums erhöht, so liegt dies in der Erhöhung anderer Titel z. B. Bureauhilfe in der Kämmerei mit 300 Thlr., öffentliche Beleuchtung, Verbesserung der Straßen &c. Es wäre daher ungerecht, wenn unsere Handwerker und Arbeiter wegen Erhöhung dieser Titel ein höheres Schulgeld zahlen müßten. Während die liberale Partei für die nächste Reichstagswahl ihren früheren Abgeordneten Hrn. Fürsten Carolath-Beuthen auch diesmal als Candidat festhält, bemüht sich der ehemalige Hausvater Ruhmer, Gründer der Präparanden-Anstalt „Kommet zu Jesu" — Stimmen für Herrn Kleist-Retzow zu gewinnen.

H. **Hainau**, 4. Januar. [Communales.] In letzter Stadtverordneten-Sitzung genehmigte die Versammlung den von hiesigem Stadtforste pro 1874 entworfenen Culturplan, behufs dessen Feststellung ersterer im November p. von der Forst-Deputation einer genauen Besichtigung unterworfen worden war, und wurden für Holzculturen 880 Thlr., für Wiesen 400 Thlr. und für Wege-, Gräben- und Brücken-Culturen 450 Thlr., zusammen 1730 Thlr. etatirt. Ebenso erklärte sich die Versammlung mit dem vorgelegten Hauungsplane für Nutz- und Scheitholz und Reisig einverstanden, wobei der Taxwerth aus der meist mit 50jährigem Kieferholz bestandenen Vorderhaide und den mit ca. 80jährigen Kiefern, Fichten, Birken und Erlen bestandenen Hinterhaide auf 11920 Thlr. angenommen worden ist. — Eine vom Färber Geisler hier beantragte Ueberlassung einer etwa 32 □Meter großen, dicht an der Promenade belegenen, städtischen Parzelle, wo bis vor wenigen Monaten das „Rahmhaus" und ein Theil der Stadtmauer gestanden, erhielt gegen Zahlung einer Entschädigungssumme von 50 Thlr. ebenfalls die Zustimmung der Versammlung, da der Antragsteller nach vorgelegtem Situationsplane in gerader Linie eine Abgrenzung seiner Grundstücke beabsichtigte. Mit diesem Abbruch der vordem der hiesigen Tuchmacher-Innung gehörenden „Rahmhause" verschwand abermals ein Merkzeichen des einst ungewöhnlich blühenden Betriebes gedachter Zunft aus früherer Zeit, der seit Jahren nunmehr hier, auf sogenannten „gehenden" Stühlen, erloschen ist; wogegen im 16. Jahrhundert, bei etwa 1800 Einwohnern, die Innung mehr als 100 Meister zählte und gegen 5000 Stück Tuch jährlich verfertigt wurden.

B. **Bernstadt**, 4. Januar. [Wahlergebniß. — Kirchenstatistik. — Amtseinführung.] In der heut Vormittag von 10½ bis 11½ Uhr stattgefundenen kirchlichen Wahl gaben von 318 eingetragenen Wählern 133 ihre Wahlzettel ab und gingen als für den Gemeinde-Kirchenrath gewählt hervor die Herren Bürgermeister Dr. Fabricius, Lohgerbermeister W. Trautwein, Fleischermeister R. Scheurich, Rathmann Mantel, Fabrikbesitzer C. Willmann in Patschkey und Lohgerbermeister Schlanzky in Vorstadt-Bernstadt. In die Kirchengemeinde-Vertretung wurden aus der Stadt 12, vom Lande 9, im Ganzen 21 Mitglieder mit großer Majorität gewählt, und ist der Ausfall der Wahl ein allgemein befriedigender und und liberalen Wünschen entsprechender. Neun Wahlzettel mußten als ungültig bei Seite gelegt werden, Zum Vertreter der herzoglichen Patronats-Behörde ist Herr Oberförster Schöngarth ernannt. — Im verflossenen Jahre 1873 wurden in hiesiger evangelischer Parochie 125 Knaben und 97 Mädchen, im Ganzen 222 Kinder geboren und getauft, 2 weniger als im Vorjahre. Uneheliche Geburten waren 31, also 14 pCt. sämmtlicher Geburten. Gestorben sind incl. 10 todtgeborener Kinder 102 männliche und 82 weibliche, im Ganzen 184 Personen, 83 weniger als im Vorjahre. Geburten waren also 38 mehr als Sterbefälle. Getraut wurden in unserer Kirche 53 Paare, confirmirt 95 Kinder und communicirt 1935 Personen. — Freitag, den 2. d. M. wurde der auf abermals 12 Jahre wiedergewählte Bürgermeister Herr Dr. Fabricius durch den königl. Landrath Herrn v. Rosenberg-Lipinsky amtlich eingeführt, und soll Montag, den 5. d. M. ein Gleiches mit dem neuangetretenen Lehrer Herrn Schubert durch den Localrevisor Herrn Pastor prim. Strauß geschehen.

—r. **Namslau**, 5. Januar. [Die kirchlichen Wahlen.] Gestern früh bald nach 10 Uhr unmittelbar nach dem Vormittags-Gottesdienste fand hierorts in vorschriftsmäßiger Weise die Wahl der Mitglieder zum Gemeinde-Kirchenrathe und zur Gemeinde-Vertretung statt. Derselben ging in der Kirche eine Ansprache des Pastor Schwartz voran und nachdem der Wahlvorstand gebildet worden war, zog sich derselbe in die Sakristei zurück, wo die eigentliche Wahl begann. Von 459 wahlberechtigten Mitgliedern der evangelischen Kirche fanden sich nur 247 an der Wahlurne ein, welche 242 gültige Wahlzettel abgaben und wonach die Majorität 122 Stimmen erforderte. Es erhielten Stimmen: 1) der Bauergutsbesitzer Carl Golibrzuch aus Strehlitz 240; 2) der Vorwerksbesitzer Wilhelm Skupin aus Ellguth 239; 3) der Maurermeister Kricke von hier 238; 4) der Freigutsbesitzer Ernst Skupin aus Deutschmarchwitz 237: 5) der Gerbermeister Rathmann Rothe von hier 230; 6) der Rittergutsbesitzer Scheurich aus Jauchendorf 186; 7) der Tuchkaufmann Rathmann Röhricht von hier 185; 8) der Bauergutsbesitzer Sauer aus Polnisch-Marchwitz 177; 9) der Bürgermeister Berger von hier 161, 10) der Kaufmann Emil Spiller von hier 153. Sämmtliche 10 Gewählte waren mit einer einzigen Ausnahme von dem Wahlcomitee als Candidaten vorgeschlagen, und sämmtlich in einer General-Versammlung acceptirt worden. Dagegen erlangte der in der Generalversammlung ebenfalls vorgeschlagene Maurermeister Kirchner von hier, nicht die Majorität, indem er nur 111 Stimmen erhielt und es muß zwischen ihm und dem ursprünglich vom Comitee empfohlenen Lehrer Renner von hier, der 105 Stimmen erhielt, eine engere Wahl vorgenommen werden. Das Resultat der Wahl für die Gemeindevertretung ist noch nicht bekannt, indem es gestern Abend wegen der bedeutend vorgerückten Zeit nicht mehr festgestellt werden konnte. Doch werden dort voraussichtlich sämmtliche vorgeschlagene Candidaten die Majorität erhalten haben und eine Nachwahl nicht erforderlich werden. Seitens einer orthodoxen Partei war eine außerordentliche Thätigkeit entwickelt worden, um namentlich die Wahl zweier Candidaten (Röhricht und Spiller) zu hintertreiben, denen man wegen ihrem Fernbleiben vom Gottesdienste das kirchliche Leben absprechen wollte. Aber trotz der ermahnenden Predigt des Predigers Dobschall im Vormittagsgottesdienste, trotz der dringenden Ermahnung des Pastor Schwartz in seiner Ansprache und ungeachtet der unsäglichsten Mühe der Orthodoxen war es doch nicht möglich, die Stimmenden von dem unkirchlichen Wesen der beiden genannten Candidaten zu überzeugen und die orthodoxe Partei hat es für die ihrerseits aufgestellten Candidaten doch höchstens auf kaum 20 Stimmen gebracht; die Niederlage, welche sie bei der gestrigen Wahl erlitten hat, ist daher in Wahrheit eine sehr schwere und empfindliche!

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

....r. **Poln. Lissa**, 4. Januar. [Aus der städtischen Verwaltung. — Wähler-Versammlung.] In der gestrigen Sitzung bestätigte die Stadtverordnetenversammlung aufs Neue den früheren Vorstand, die Herren Drogand und Rauhut als Vorsitzende und die Herren Grundmann und Richter als Schriftführer. Dem Collegium lag auch die Petition der Insterburger Stadtverordneten wegen Besteuerung der Staatsbeamten nach ihrem ganzen Einkommen und wegen Aufhebung des Privilegiums auf Veranlagung nur zur Hälfte desselben vor; nach kurzer Debatte und nachdem Herr Bau-Inspector Schönenberg auf die Inopportunität hingewiesen, lehnte die Versammlung in dieser Angelegenheit ihren Beitritt ab. — Heute fand hier auf Einladung des Local-Wahl-Comites eine Versammlung der deutschen Reichstagswähler statt. Herr Schönenberg, zum Vorsitzenden erwählt, ging sofort auf die Candidatenfrage über, indem er hervorhob, daß das Wahl-Comite sich auf den bisherigen Abgeordneten, Herrn Appellationsgerichts-Rath v. Puttkammer in Colmar, geeinigt habe. Sofort machten sich auch in dieser Versammlung die ländliche Interessenpolitik und die Vertretung der Alt-Conservativen geltend, so daß, da Herr v. P. der nationalliberalen Partei angehört, die Diskussion um so mehr erregt war, als Seitens der Rustikalen Herr Baron v. Helldorff-Storchnest (altconservativ) und von anderer Seite auch Herr Landrath v. Massenbach in Fraustadt (freiconservativ) als Candidaten aufgestellt wurden. — Herr Kreisrichter Bracht aus Fraustadt referirte über die dort stattgehabte Wählerversammlung, bei welcher die Candidatur des Herrn v. Puttkammer acceptirt worden, und hob hervor, daß derselbe aus seiner früheren amtlichen Thätigkeit in Fraustadt dort und in einer großen Zahl von Landgemeinden einen großen Anhang habe. Herr Bracht warnte vor jeder Illusion und legte das Gefahrdrohende der Lage für die deutsche Parthei der Versammlung nahe. Der Bauergutsbesitzer Kuntze aus Lissa, Dorf, betonte die von den ländlichen Wählern ernstlich documentirte Absicht, unter keinen Umständen Herrn v. P., sondern Herrn v. Helldorff ihre Stimme zu geben, und er bezeichnete namentlich als Grund der Mißstimmung gegen Ersteren, daß derselbe eine Petition der Rusticalen beim Abgeordnetenhause nicht befürwortet habe. — Herr v. Braunbehrens-Lissa unterstützte die Candidatur des Herrn v. H., Herr Landrath v. Massenbach dagegen erkannte selbst an, daß, zumal bei der in den Städten und in einem großen Theile der Landgemeinden des Fraustädter Bezirks für Herrn v. P. herrschenden günstigen Stimmung, seine Candidatur, die er selbst nicht aufstelle,, weil er Wahl-Commissarius sei, — aussichtslos bleibe und trat mit warmen Worten für Herrn v. Puttkammer ein. — Herr Oberamtmann Burchardt aus Kalt-Vorwerk hielt nichts destoweniger die Candidatur des Herrn v. M aufrecht, und nachdem die Anhänger des Herrn v. H. erklärt, daß sich die Wähler eher der Stimmeabgabe enthalten, als für Herrn v. P. votiren würden, wodurch die Gefahren für die deutsche Sache sich nur vermehrten, betonte Herr v. Helldorff selbst, daß auch er sich nicht als Candidaten aufgestellt und für Herrn v. P. stimmen würde, wenn die Mehrheit der Wähler sich auf ihn vereinigte. Ausdrücklich aber zog er seine Candidatur nicht zurück. Herr Oberlehrer Dr. Teplitz und Herr Commercienrath Moll hoben hervor, daß die Lissaer Wähler sich keineswegs den Landbewohnern unterwerfen würden und wiesen auf die ausgezeichnete Befähigung des Herrn v. P. hin, der sich stets in gemäßigten Bahnen bewegt. Die Debatte drohte sich endlos hinzuziehen, bis endlich auch Herr v. H. auf die Aufforderung des Herrn Oberamtmanns Franke-Lissa seine Candidatur zu Gunsten des Herrn v. Puttkammer zurückzog und die Versammlung einstimmig denselben als einzigen Candidaten proclamirte. — Nach Bestätigung des Local-Wahl-Comites wurde die Sitzung geschlossen, und vorher die Feststellung der Vertrauensmänner vorgenommen.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Januar 5. 6.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	332''',00	333''',20	334''',78
Luftwärme	+ 1°,7	+ 0°,1	— 1°,5
Dunstdruck	1''',81	1''',72	1''',46
Dunstsättigung	78 pCt.	86 pCt.	84 pCt.
Wind	SW. 1	SW. 1	SW. 1
Wetter	trübe.	wolkig.	wolkig.

Breslau, 6. Jan. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 16 Cm. U.-P. — M. — Cm. Eisstand.

Berlin, 5. Januar. Der gestrige Privatverkehr trug eine flaue Tendenz auf die Befürchtung, daß der am 1. d. fällige Zinscoupon der Türkischen Anleihe nicht eingelöst werde. Von Speculations-Effecten waren Lombarden besonders offerirt. Credit 140⅜—139¾ bez. u. Br., Lombard 97½—96¼, Franzosen 201—200¾, Silberrente 65¾, Papierrente 61½ Br., Türken 44¾ etwas bis 43¼, Rumänier 34⅝—34⅛ bez. u. Br., Galizier 99¾—100¼, Rheinische 140¾, Rudolfsbahn 70½, Nordwestbahn 114¾; Disconto-Commandit 170½—169½—169¾, Darmstadt 158½, Laura 171¾—171⅛, Dortmund 84¾—84½.

Wenn auch die Tendenz des heutigen Geschäftes nicht gerade matt genannt werden kann, so zeigte sie doch eigentlich auch keine Besserung; die Umsätze wickelten sich träge und lustlos ab, waren überdies auch äußerst beschränkt. Der Geldmarkt stellt sich günstiger und im Anschluß an die Herabsetzung des Disconts der Preuß. Bank um ½ % ging gleichförmig auch der Privat-Discont hinunter; der Geldbegehr aber ist ebenfalls sehr gering. Die Speculationspapiere blieben sehr vernachlässigt und ließen in den Notirungen nach; besonders war für Lombarden die Stimmung matt, doch zeichneten auch sie sich nicht durch größere Umsätze aus. Die Speculation, sowie die gesammte Börse beobachtete eine streng abwartende Haltung, ohne daß besondere Gründe hierfür zu erkennen gewesen wären. Oesterreichische Nebenbahnen trugen im Allgemeinen eine feste Physiognomie, auch war das Geschäft darin einigermaßen belebt. Galizier und Oesterr. Nordwestbahn fanden gute Beachtung. In sehr ruhiger Haltung bewegten sich auswärtige Fonds, von denen Türken die im gestrigen Privatverkehr bereits aufgetretene Flauheit auch auf heute übertrugen. Es waren noch keine Nachrichten eingelangt, die über die Befürchtung, daß der fällige Coupon nicht ausgezahlt würde, beruhigt hätten. Oesterreichische Renten recht fest, aber ruhig, Italiener unverändert, französische Rente geschäftslos, und Amerikaner schwächer. Russische Werthe behaupteten sich leidlich gut und gingen Pfd. Sterl.-Anleihen rege um; Bahnen gefragt. Preußische und deutsche Fonds wenig verändert, Prioritäten fest und ziemlich belebt. Auf dem Eisenbahnactienmarkte blieb die Stimmung matt und die Course der meisten Devisen mußten sich Einbußen gefallen lassen; später besserte sich zwar etwas die Haltung, der Umfang des Geschäfts vermochte aber dennoch nicht, größere Dimensionen anzunehmen. Breslau-Freiburger ziemlich belebt, Rumänen nachgebend. Bankactien bewegten sich nur in engen Grenzen und behaupteten sich nicht auf vorgestrigen Coursen. Preuß. Bodencredit anziehend, Berliner Bank belebter, junge Actien der Centralbank für Bauten zogen im Course an, da die jungen und alten Actien zusammengelegt werden sollen, und zwar werden gegen 5 alte 2 junge Actien getauscht werden. Essener Credit zog um 9 pCt. an, Disc.-Comm. 170½—170, Prov.-Disc. 89, Industriepapiere still, Saline Salzungen zu 3 pCt. höherem Course gefragt, auf die Annahme, daß der Coupon mit 8 Thlr. (= 3 pCt. Verzinsung) eingelöst werden wird. Dortm. Union 84⅛, ult. 84¾—84, Laurahütte 171, ult. 173—70½ &c. bis 171, Gelsenkirchen 134, ult. 136—134. (Bank- u. H.-Z.)

Königsberg, 3. Januar. [Wochenbericht von Crohn u. Bischoff.] In den letzten Tagen des verflossenen Jahres begann sich endlich die Witterung zu ändern und trat am Anfange dieser Woche leichter Frost mit einigem Schneegestöber ein, der auch noch heute anhält und unsere Gewässer bereits mit einer dünnen Eisdecke belegt hat. Den Landwirthen wäre ein trockener Frost ohne Schnee erwünschter gewesen, da nun der Frost nicht durchgreifend genug war, um den Boden zu erhärten und die Gefahr des Ausfaulens nun immer größer wird. Wir hatten 0—8 Gr. Kälte bei NW., SW., SSO., SSW.-Wind.

Im Getreide-Geschäft bewegte sich der Handel durchweg in engen Grenzen, da man allerorts Anstand nahm, vor Ablauf des Jahres neue Engagements einzugehen, doch läßt sich nunmehr ein Aufschwung wohl mit Sicherheit erwarten, denn da die Läger gerade nicht sehr groß, so wird der Bedarf doch demnächst stark hervortreten.

Bei uns ist die Schifffahrt nunmehr gänzlich geschlossen und können Exporteure nur über Pillau verladen. Im Uebrigen war das Geschäft ein sehr beschränktes und lustloses.

Weizen verkehrte recht rege und kaufte man das geringe Angebot recht gern bezahlt hochbunt 105—110 Sgr., bunt 100—104 Sgr., roth 100—107 Sgr. Alles pro 85 Pfd.

Roggen kam recht belangreich heran, ohne jedoch den Preis drücken zu können, vielmehr behauptete sich derselbe auf letzter Notiz; bez. inländ. 77 Pfd. 68 Sgr., 79 Pfd. 70 Sgr., 82 Pfd. 73 Sgr., 85 Pfd. 86 Sgr., Wilhaer 62 Sgr., Bialystocker 67—72 Sgr., Oreller 60—61 Sgr., Kiewer 69 Sgr. Alles per 80 Pfd.

Gerste konnte sich nur in feiner Waare einer regen Kauflust erfreuen, während abfallende dauernd wenig beachtet wurde; bezahlt große 50 bis 60 Sgr., kleine 48—57 Sgr. Alles per 70 Pfd.

Hafer anfangs vernachlässigt, frischte dann auf und legte man zum Schlusse etwas höhere Preise an; bez. loco 32—36 Sgr. per 50 Pfd.

Leinsaat fortdauernd ohne Nehmer.

Spiritus kam ziemlich reichlich heran und übte auf den Preis einen kleinen Druck, denn man bezahlte loco 1[illegible]⁄₁₂ Thlr., Termine nur gehandelt pr. Frühjahr 20¾ Thlr. pr. 10,000 % ohne Faß.

Dresden, 5. Januar. [Die sächsische Bank] hat heute den Wechseldiscont auf 5, den Lombardzinsfuß auf 6½ pCt. herabgesetzt.

Leipzig, 5. Januar. [Die Leipziger Bank] hat den Discont für Wechsel auf 5, den Lombardzinsfuß auf 6½ pCt. herabgesetzt.

Wien, 5. Januar, Nachmittags. [Die Einnahmen der Elisabeth-Westbahn] betrugen in der Woche vom 24. bis 31. December 200,111 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mehreinnahme von 57,184 Fl. — Wocheneinnahme der Linie Neumarkt-Braunau-Simbach 11,538 Fl., Mehreinnahme 4474 Fl. — Wocheneinnahme der Linie Salzburg-Hallein 1641 Fl., Mehreinnahme 411 Fl. — Wocheneinnahme der Linie Wien-Kaiserebersdorf 1034 Fl., Mehreinnahme 901 Fl.

London, 5. Januar. [Caffee.] Die dem „Reuter'schen Bureau" aus Rio de Janeiro vom 17. December zugegangenen Berichte melden: Wechselcours auf London 26⅛. Caffee lebhaft. Verkäufe seit dem 6. December 48,700 Sack.

[Entscheidungen des Reichs-Oberhandelsgerichts.] 1) Gegen die Schlußnote eines vereideten Maklers (Art. 77 des Handelsgesetzbuches), deren Annahme vom Auftraggeber verweigert worden, ist diesem der Beweis freizulassen, daß der Auftrag sich auf ein anderes Effect als das in der Schlußnote angegebene bezogen habe. Wird der Beweis geführt, so fehlt es an der Willensübereinstimmung der Contrahenten bezüglich des Kaufobjects und es ist ein Vertrag nicht zu Stande gekommen. Die Beweisprüfung unterliegt dem freien Ermessen des Richters. Dabei kann eine nach dem Börsenabschlusse bekannt gewordene Coursveränderung sehr wesentlich in Betracht kommen. — 2) Dem einzelnen Actionär steht das Recht zu, gegen die Verwaltungsorgane einer Actien-Gesellschaft auf Erhöhung der Dividende zu klagen. Ist den Actionären in dem Gesellschaftsvertrage das Recht auf die volle Dividende zugesichert, so kann ihnen dasselbe weder von dem Verwaltungsrathe, noch durch einen, unter Widerspruch von Actionären gefaßten Majoritäts-Beschluß der General-Versammlung entzogen oder verkürzt werden. Mittelbar kann übrigens unter Umständen ein statutenmäßig gefaßter und in Giltigkeit getretener Beschluß der General-Versammlung auf die Höhe einer später festzustellenden Dividende hinwirken. Die General-Versammlung bildet die Verkörperung der Gesellschaft und ist als solche sowohl die Principalin aller Verwaltungs-Organe als auch die Inhaberin alleiniger freier Willensbestimmung, nur beschränkt durch die den Gesellschaftern als solchen nach der Grundlage des Gesellschaftsvertrages zugesicherten und ohne deren Zustimmung nicht zu schmälernden Rechte. Wie nun die Generalversammlung das Statut selbst nach Maßgabe desselben ändern kann, so kann sie auch Specialbeschlüsse fassen, welche, wenn sie einstimmig erfolgen, oder von der Minorität nicht als ungiltig angefochten werden, für die Verwaltungsorgane verbindlich sind und auch in ihren Ergebnissen von den Actionairen anerkannt werden müssen.

Berlin, 5. Januar. [Productenbericht.] Roggen auf Termine anfänglich fest, später recht matt und billiger verkauft. Loco mehr Handel zu behaupteten Preisen. — Roggenmehl matt. — Weizen etwas fester Umsatz, schwach. — Hafer loco und auf Termine matter. — Rüböl behauptet bei ein wenig vermehrter Kauflust. — Spiritus etwas besser bezahlt.

Weizen loco 72—91 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, gelber 82—85 Thlr. ab Bahn bez., feiner weißbunter poln. — Thlr. ab Bahn bez., pr. December-Januar 83¾—83 Thlr. bez., Januar-Februar — Thlr. bez., pr. Februar-März 84 Thlr. bez., pr. April-Mai 86½—86¼ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 86¼ Thlr. bez., pr. Juni-Juli — Thlr. bez., neue Usance per April-Mai und Mai-Juni 85¼ Thlr. bez. Gekündigt 7000 Ctnr. Kündigungspreis 83⅜ Thlr. — Roggen pro 1000 Kilogr. loco 60—68½ Thlr. nach Qualität gefordert, russischer 61¼—62 Thlr. ab Bahn bez., feiner russischer 63⅝—64 Thlr. ab Kahn bez., polnischer — Thlr., inländischer 66—68 Thlr. ab und frei Bahn bez., per December-Januar 63—63¼—62½ Thlr. bez., pr. Januar-Februar 62⅝—62¾—62¼ Thlr. bez., pr. Februar-März 62⅝—62¾—62¼ Thlr. bez., pr. Frühjahr 62¾—62⅞—62⅛ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 62½—62⅝—62⅛ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 62—62¼—61¾ Thlr. bez. Gekündigt 10,000 Ctnr. Kündigungspreis 62¾ Thlr. — Gerste loco 52—73 Thlr. nach Qualität gefordert. — Hafer pr. 1000 Kilogr. loco 48—58 Thlr. nach Qualität gefordert, schlesischer — Thlr. bez., böhmischer 55—57½ Thlr., galizischer — Thlr. bez., ostpreußischer 52—56 Thlr., westpreußischer 52—56 Thlr., pommerscher 55—57½ Thlr. ab Bahn bez., uckermärker — Thlr. bez., per December-Januar 54 Thlr. Br., per Januar-Februar — Thlr. bez., pr. Februar-März — Thlr. bez. p.r. Frühjahr 54½—54⅜ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 54⅞ Thlr. Br., pr. Juni-Juli 55½ Thlr. Br. Gekündigt 3600 Ctnr. Kündigungspreis 53¾ Thlr. — Erbsen: Kochwaare 59—69 Thlr., Futterwaare 52—58 Thlr. bez. — Weizenmehl Nr. 0 12—11⅓ Thlr., Nr. 0 und 1 11—10¼ Thlr. — Roggenmehl Nr. 0 10⅙—9⅔ Thlr., Nr. 0 und 1 9¼—8⅚ Thlr., pro 100 Kilo unversteuert incl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. December-Januar 9 Thlr. 13½—14½—14 Sgr. bez., pr. Januar-Februar 9 Thlr. 13½—14—13 Sgr. bez., pr. Februar-März 9 Thlr. 13—12½ Sgr. bez., pr. März-April 9 Thlr. 13—12½ Sgr. bez., pr. April-Mai 9 Thlr. 12½—12 Sgr. bez., Mai-Juni 9 Thlr. 12½—12 Sgr. bez. Gekündigt 3500 Ctnr. Kündigungspreis 9 Thlr. 14 Sgr. — Oelsaaten: Raps — Thlr., Rübsen — Thlr. — Rüböl per 100 Kilo netto loco ohne Faß 19½ Thlr. bez., mit Faß — Thlr. bez., per December-Januar ohne Faß 18⅝ Thlr. bez., pr. Januar-Februar 19⅓—19⅜ Thlr. bez., pr. Februar-März 19⅔ Thlr. bez., März-April — Thlr. bez., pr. April-Mai 20½—20⅝ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 20¾ Thlr. bez., pr. September-October 21[11/12] Thlr. bez. Gekündigt 100 Ctnr. Kündigungspreis 19¼ Thlr. — Leinöl loco 24 Thlr. — Petroleum per 100 Kilo incl. Faß loco — Thlr. bez., pr. December-Januar 8⅝—8¾ Thlr. bez., pr. Januar-Februar 8⅝—8¾ Thlr. bez., pr. Februar-März 9 Thlr. Br., April-Mai — Thlr. bez., pr. Mai-Juni — Thlr. bez. Gekündigt 1900 Barrels. Kündigungspreis 8¾ Thlr.

Spiritus pr. 10,000 pCt. loco „ohne Faß" 20 Thlr. — Sgr. bez., „mit Faß" — Thlr. — Sgr. bez., pr. December-Januar 20 Thlr. 2—8 Sgr. bez., pr. Januar-Februar 20 Thlr. 2—8 Sgr. bez., pr. Februar-März — Thlr. — Sgr. bez., April-Mai 29 Thlr. 20—21—25—24 Sgr. bez., pr. Mai-Juni 20 Thlr. 24—28 Sgr. bez., pr. Juni-Juli 21 Thlr. 6—10 Sgr. bez., pr. Juli-August 21 Thlr. 18—20 Sgr. bez. Abgelaufene Anmeldungen 19 Thlr. 29 Sgr. Gekündigt 60,000 Liter. Kündigungspreis 20 Thlr. 5 Sgr.

Breslau, 6. Jan., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr belebter, bei mäßigen Zufuhren und unveränderten Preisen.

Weizen feine und harte Qualitäten gut gefragt, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 7[11/12] bis 8[11/12] Thlr., gelber 7[7/12] bis 8[7/12] Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in matter Haltung, pr. 100 Kilogr. 6[5/12] bis 7[1/12] Thlr., feinste Sorte 7⅙ Thlr. bezahlt.

Gerste unverändert, pr. 100 Kilogr. 6⅙ bis 6⅔ Thlr., weiße 7 bis 7⅓ Thlr. bezahlt.

Hafer höher, pr. 100 Kilogr. 4[11/12] bis 5[7/12] Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Erbsen matter, pr. 100 Kilogr. 5[11/12] bis 6½ Thlr.

Wicken angeboten, pr. 100 Kilogr. 4⅚ bis 5⅙ Thlr.

Lupinen sehr fest, pr. 100 Kilogr. gelbe 4⅔ bis 5 Thlr., blaue 4⅙ bis 4½ Thlr.

Bohnen offerirt, pr. 100 Kilogr. 6⅔ bis 6⅚ Thlr.

Mais vernachlässigt, pr. 100 Kilogr. 5⅔ bis 6[1/12] Thlr.

Oelsaaten niedriger.

Schlaglein sehr fest.

Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr., Pf.

Schlag-Leinsaat	7	12	6	8	10	—	9	—	—
Winter-Raps	7	10	—	7	15	—	8	—	—
Winter-Rübsen	7	5	—	7	12	6	7	25	—
Sommer-Rübsen	7	2	6	7	15	—	8	—	—
Leindotter	6	27	6	7	10	—	7	25	—

Rapskuchen matt, schlesische 70—73 Sgr per 100 Kilogr.

Leinkuchen sehr fest, schlesische 100—103 Sgr. per 50 Kilogr.

Kleesaat mehr Kauflust für feine Qualitäten, — rothe neue 13—15½ Thlr. pr. 50 Kilogr., weiße jähr. 12—16—18 Thlr. pr. 50 Kilogr. hochfeine über Notiz bezahlt.

Thymothee gut behauptet, 8½—11½ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Kartoffeln pr. 50 Kilogr. 28 Sgr. bis 1 Thlr., pr. 5 Liter 3¼—4 Sgr.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 5. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 118⅛. Pariser do 93⅜. Wiener do. 103¾. Franzosen*) 352. Hess. Ludwigsb. 150½. Böhm. Westbahn 232½. Lombarden*) 168. Galizier 235½. Elisabethbahn 230. Nordwestbahn 199½. Elbthalbahn —. do. Prioritäten —. Oregon 17¼. Creditactien*) 246. Russ. Bodencredit 87¼. Russen 1872 93½. Silberrente 65⅝. Papierrente 61⅜. 1860er Loose 93⅝. 1864er Loose —. Ungarloose —. Raab-Grazer 78¼. Amerikaner de 1882 97½. Darmstädter Bankverein 396¾. Deutsch-österr. 88¾. Prov.-Disconto-Gesellschaft 88½. Brüsseler Bank 102⅜. Berl. Bankverein 84⅝. Frankf. Bankverein 90. do. Wechslerbank 83½. Nationalbank 1046. Meininger Bank 110¼. Hahn Effectenbank 118. Continental 89¾. Südd. Immobilien-Gesellschaft —. Hibernia 100¼. 1854er Loose —. Schiff'sche Bank —.

*) per medio resp. per ultimo.

Rockford 22⅝. Oberhessische Eisenbahn 76¼. Buschtiehrader —. Dortmunder Union —. 1854er Loose —. Süddeutsche Immobilien-Gesellschaft 103¼.

Fest, besonders Credit-Actien. Franzosen und Lombarden offerirt, Bahnen, ausgenommen Nordwestbahn, behauptet, Banken still.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 245, Franzosen 351¼, Lombarden 167¼, Galizier —.

Berliner Börse vom 5. Januar 1874.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250Fl.	10 T.	3	140⅞ bz
do. do.	2 M.	3	140⅜ bz
Augsburg 100 Fl.	2 M.	5	56.18 G.
Frankf. a.M.100 Fl.	2 M.	5	—
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	5	99⅞ G.
London 1 Lst.	3 M.	4	6.21⅞ bz
Paris 300 Frcs.	10 T.	5	80⅛ bz
Petersburg100SR.	3 M.	6½	89⅞ bz
Warschau 90 SR.	8 T.	6½	90⅝ bz
Wien 150 Fl.	8 T.	5	88¾ bz
do. do.	2 M.	5	88⅛ B.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	102 B.
Staats-Anl. 4½%ige	4½	105⅛ bz
do. 4%ige	4	99⅝ bz
Staats-Schuldscheine	3½	91¾ bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	127½ bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102 bzG.
Pfandbriefe. Berliner	4½	101½ bz
Pommersche	3½	84 B.
Posensche	4	95 G.
Schlesische	3½	85½ bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	95⅛ bz
Pommersche	4	95 G.
Posensche	4	94⅞ bz
Preussische	4	95¾ bz
Westfäl. u. Rhein.	4	96⅜ bz
Sächsische	4	97 bz
Schlesische	4	95¾ bz
Badische Präm.-Anl.	4	113⅛ bz
Baierische 4% Anleihe	4	114½ bz
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	95 bz

Kurh. 40 Thlr.-Loose 69¼ B.
Badische 35 Fl.-Loose 38⅞ bzG.
Braunschw. Präm.-Anl. 22⅝ bz
Oldenburger Loose 37½ bz

Louisd'or 110½ G.	Dollars 1.11⅜ G.
Sovereigns 6.22⅛ bz	Frmd. Bkn 99¼ bz
Napoleons 5.10¼ bB.	Oest. Bkn. 88⅝ bz.
Imperials 5.16¼ G.	Russ. Bkn. 91⅛ bz.

Hypotheken-Certificate.

Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	5	— —
Unkünd. do. (1872)	5	101¼ bz
do. rückbz. à 110	5	106 G.
do. do. do.	4½	97 bzG.
Unk.H.d.Pr.Bd.-Crd.-B.	5	97¼ bzG.
do. III. Em. do.	5	94½ bz
Kündb.Hyp.-Schuld.do.	5	93½ bz.
Hyp.Anth.Nord-G.-C.B.	5	101½ bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	101 bz
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	105 G.
do. do. II. Em.	5	103¼ bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	89⅝ bzG.
Oest. Silberpfandbr.	5	— —
do. Hyp. Crd.-Pfndb.	5½	— —
Unkb.Pfd.d.Pr.-Hyp.-B.	4½	100 bz. G.
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Gs.	5	80⅜ bzB.
Südd.Bod.-Cred.-Pfdb.	5	100½ G.
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	65¾ bz
do. Papierrente	4⅕	61½ etbG.
do. Lott.-Anl. v. 60	5	93¾a4 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	92½ G.
do. Credit-Loose	—	106¼ bz
do. 64er Loose	—	83⅛ bz
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	140 bzG.
do. do. 1866	5	134½ bz
do. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	86⅜ bz
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	80 bz
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	79 G.
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	67¼ G.
Amerik. 6% Anl. p. 1882	6	96⅞ etbzG.
do. do. p. 1885	6	101⅛ bz
do. 5% Anleihe	5	98¼ B.
Französische Rente	5	92¾ G.
Ital. neue 5% Anleihe	5	60⅛ bzG.
Ital. Tabak-Oblig.	6	94¾ bz
Raab-Grazer100Thlr.L.	5	78⅜ bz
Rumänische Anleihe	8	— —
Türkische Anleihe	5	43bz
Ung.5% St.-Eisenb.Anl.	5	70 bzG.

Schwedische 10 Thlr.-Loose —
Finnische 10 Thlr.-Loose 10 B.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	101 B.
do. III. v. St. 3½ g.	3½	83½ bzG.
do. do. VI.	4½	99¾ bzG.
do. Nordbahn	5	102¾ G.
Berlin-Görlitz	5	104 G.
do.	4½	99¼ bzG.
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	99 B.
do. do. G.	4½	99 B.
do. do. H.	4½	99 B.
Cöln-Minden III.	4	91 bzB.
do. do.	4½	100⅜ G.
do. IV.	4	91⅜ G.
do. V.	4	91 G.
Halle-Sorau-Guben	5	100½ bzB
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	101½ G.
Niederschl.-Märkische	4	94⅞ G.
do. do. III.	4	94¾ bz
do. do. IV.	4½	— —
Oberschles. A.	4	91 G.
do. B.	3½	— —
do. C.	4	91 B.
do. D.	4	91 bzG.
do. E.	3½	82¾ B.
do. F.	4½	99⅞ bzG.
do. G.	4½	99¼ G.
do. H.	4½	100 B.
do.	5	102⅛ bzG.
do. Brieg-Neisse	4½	— —
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	91¼ G.
do.	4½	— —
do.	4½	— —
do.	5	103¼ B.
do. Stargard-Posen	4	99½ B.
do. do. II. Em.	4½	99⅝ B.
do. do. III. Em.	4½	99⅝ B.
Ndrschl. Zwgb. Lit. C.	5	— —
do. do. do. D.	5	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	101¾ bz
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	102⅛ bzG.
Schlesw. Eisenbahn	4½	99 B.
Chemnitz-Komotau	5	84⅛ bz
Dux-Bodenbach	5	81⅜ bz
Prag-Dux	5	60⅝ bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	93 bzB.
do. do. neue.	5	88 bz
Kaschau-Oderberg	5	77[7/16] bz
Ung. Nordostbahn	5	61¾ bz
Ung. Ostbahn	5	55½ bzG.
Lemberg-Czernowitz	5	65¾ bz
do. do. II.	5	75⅞ bz
do. do. III.	5	64¾ bz
Mährische Grenzbahn	5	71 B.
Mähr.-Schl.Centralbhn.	5	44½ etbzG.
Kronpr. Rudolph-Bahn	5	83¼ etbzB.
Oesterr.-Französische	3	305 bz
do. do. neue	3	289½ bzG.
do. südl. Staatsbahn	3	246⅞ bzB.
do. neue	3	247 bz
do. Obligationen	5	86⅜ bz
Warschau-Wien II.	5	97⅞ bz
do. III.	5	96 bzB.
do. IV.	5	95⅜ bz

Bank-Discont 4½ pr. Ct.
Lombard-Zinsfuss 5½ pr. Ct.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1871	1872	Zf.	
Aachen-Mastricht	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Berg.-Märkische	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Berlin-Anhalt	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
do. Dresden	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Berlin-Görlitz	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Berlin-Hamburg	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Berl. Nordbahn	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Berl.-Potsd.-Magd.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Berlin-Stettin	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Böhm. Westbahn	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Breslau-Freib.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
do. neue	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Cöln-Minden	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
do. neue	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Cuxhav. Eisenb.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Dux-Bodenbach B.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Gal. Carl-Ludw.-B.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Halle-Sorau-Gub.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Hannover-Altenb.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Kaschau-Oderberg	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Kronpr.-Rudolph-B.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Ludwigsh.-Bexb.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Märk.-Posener	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Magdeb.-Halberst.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Magdeb.-Leipzig	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
do. Lit. B.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Mainz-Ludwigsh.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Niederschl.-Märk.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Oberschl. A. C. D. E.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
do. B.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Oest.-Fr. St.-B.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Oest. Nordwestb.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Oest. südl. St.-B.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Ostpr. Südbahn	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Rechte O.-U.-Bahn	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Reichenberg-Pard	4½	4½	4½	66⅞ bzB.
Rheinische	10	9⅗	4	141à40 bzB.
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	28½ bzG
Rumän. Eisenbhn.	5⅔	3⅗	5	34¼a⅔ bz
Schweiz Westbhn.	2	1⅗	4	43¼ bzG.
Stargard-Posener.	4½	4½	4½	100¾ bz
Thüringer	10½	9	4	131½ bzB.
Warschau-Wien	12	10	5	81½ bzB.

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	5	5	103¾ bzG.
Berlin. Nordbahn	—	5	5	38¼ bzG.
BreslauWarschau	5	5	5	23¼ bz
Halle-Sorau-Gub.	5	0	5	63⅞ bz
Hannover-Altenb.	5	5	5	67½ bz
Kohlfurt Falkenb.	2½	5	5	75 B.
Märkisch-Posener	1½	0	5	70 bz
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	80 bzG.
do. Lit. C.	—	5	5	102¾ bzG.
Ostpr. Südbahn	0	0	5	— —
Pomm. Centralb.	5	5	5	18¼ bz
Rechte O.-U.-Bahn	5	6	5	121¾ bzG.
Rum. (40% Einz.)	—	—	8	84a¼ b
Saal-Bahn	—	5	5	46 bzG.

Bank- und Industrie-Papiere.

AngloDeutscheBk	—	7½	5	66 G.
Allg.Deut.Hand.G	—	9¼	5	33 bzG.
Berliner Bank	15	14	4	65 bz
Berl. Bankverein.	16	18	5	85 bzG.
Berl. Kassen-Ver.	12⅖	29[3/10]	4	275 bzG.
Berl.Handels-Ges.	12½	12½	4	118 bzG.
Berl.Lomb.-Bank.	5	11¼	5	46 bzG.
Berl.Makler-Bank	25⅔	11	4	100½ bz
Berl.Prod.-Makl.B	—	8½	5	97⅝ G.
Berl. Wechslerbk.	12½	0	5	49¼ bzG.
Braunschw. Bank.	8½	8⅔	4	118 bzG.
Bresl. Disc.-Bank Friedenthal u.Co.	13	10	4	75⅛ bzG
Bresl. Handels-G.	4¼	9	5	64¾ B.
Bresl.Maklerbank	—	30	5	75G.
Bresl. Mkl.-Ver.B.	—	7	5	89 G.
Br. Pr.-Wechsl.-B.	—	12	4	59 B
Bresl. Wechslerb.	12	12	4	64¾ bz
Centralb. f. Genos.	12	14	4	66½ B.
Coburg. Cred.-Bk.	10¼	7¼	4	72½bz B.
DanzigerPriv.-Bk.	7	7	4	115 G.
Darmst. Creditbk.	15	15	4	157¾ bz
Darmst. Zettelbk.	8	7	4	106¾ G.
Dessauer	—	—	fr.	— —
Deutsche Bank	8	8	4	82⅛ bzB.
DeutscheUnionsb.	11⅛	9½	4	70 bz
Disc.-Com.-A.	24	27	4	170½à70 bz
Genossensch.-Bnk	10¾	10⅔	fr.	102½ bzG.
do. junge	—	—	4	100 G.
Gwb.Schuster u.C.	10⅔	10	4	55 bz
Görlitzer Ver.-Bk.	—	10	4	— —
Goth.Grundcred.B	9	9½	4	101¾ bzB.
Hamb.Nordd.Bnk.	12⅗	13⅝	4	136 bz
do. Vereins-B.	11¼	13¾	4	120 G.
Hannov. do.	5⅖	6⅗	4	106 bzG.
do. Disc.-Bk.	—	5	4	60¼ bz
Hessische Bank	—	6⅔	5	40½ bzG.
Königsb. do.	11	8	4	80 G.
Ldw. B. Kwilecki	14	—	4	53 G.
Leip. Cred.-Bank.	11	15	5	143⅞ etbzB.
Luxemburger do.	12	12	4	117 B.
Magdeburger do.	5⅘	5¾	4	103 G.
Meininger do.	12	12	4	110 bzB.
Moldauer Lds. Bk.	6	4	4	42 G.
Ndrschl. Cassenv.	12	15	4	21⅞ bz
Nordd.Grundcr.B.	8	13¾	5	81 G
Oberlausitzer Bk.	10¾	8[3/10]	4	72½ B.
Oest. Cred.-Actien	17½	18¾	4	140⅝à39½b.
Ostdeutsche Bank	—	8	5	63 G.
Ostd.Product.-Bk.	—	8½	4	25 B.
Posener Bank	6⅘	6½	5	104 G.
Pos.Pr.-Wechsl.B.	—	8	4	5G.
Preuss. Bank-Act.	12[3/10]	13½	4	189¾ bz
Pr.Bod.-Cr.-Act.B.	14	15	4½	71bzG.
Pr. Cent.-Bod.-Cr.	9½	9½	4	117½bz
Pr. Credit-Anstalt	—	24	5	47⅛ bzG
Prov. Wechsl.-Bk.	—	7½	4	88⅛ bz
Sächs. B. 60% I. S.	10	12	5	141 bzB
Sächs. Cred.-Bank	11	13	4	77½ G.
Schles. Bank-Ver.	12	14	4	109¾ bzG.
Schl. Centralbank	—	13	4	— —
Schl. Vereinsbank	—	9	5	91¾ G.
Thüringer Bank	9	14	5	101¼ bz
Ver.-Bk. Quistorp	15	10	4	10etbzB.
Weimar. Bank	7	8	fr.	104 bzG.
Wiener Unionbk.	16½	5	4	70 G.
Baugess. Plessner.	11	14	5	71¾ etbzB.
Berl.Eisenb.-Bd.A	10½	11½	5	152 G.
D. Eisenbahnb-G.	—	0	5	41½ bzB.
do.Reichs-u.Co.-E.	—	7¾	5	90¾ bzB.
Märk.Sch. Msch.G.	—	0	5	32½ bzG
Nordd.Papierfabr.	8[1/10]	8	5	76 B.
Westend, Com.-G.	16	17	—	— —
Pr.Hyp.-Vers.-Act.	12	16⅘	4	121 G.
Schl. Feuervers.	20	17½	4	— —
Donnersmarkhüt.	—	—	5	65 etbzG.
Königs- u. Laurah.	12¼	29	5	171bz.B.
Lauchhammer	7	9	5	75½ G.
Marienhütte	—	14	5	72⅓ bzG.
Minerva	0	—	5	24¾ G.
Moritzhütte	—	—	5	60 G.
OSchl.Eisenwerk.	—	11	5	33¼ bz
Redenhütte	—	10	5	48 B.
Schl.Kohlenwerk.	—	9	5	88 bzG
Schles.Zinkh.-Act.	6	8	5	92¼ bzG.
do. St.-Pr.-Act.	6	8	4½	92¾ bzG.
Tarnowitz. Bergb.	9	20	5	103½ bz
Vorwärtshütte	—	8	5	54 B.
Baltischer Lloyd.	10	0	5	39 G.
Bresl. Bierbrauer.	7	—	5	29½ G.
Bresl. E.-Wagenb.	7	7½	5	59 B.
do. ver.Oelfabr.	—	10	5	68¼ bz
Erdm. Spinnerei.	—	9	5	54⅛ bzG.
Görlitz.Eisenb.-B.	0	0	5	41½ G.
Hoffm'sWag.-Fab.	—	6	5	52¾ bzG.
O.Schl. Eisenb.-B.	6	14	5	89¼ bzG.
Schles. Leinenind.	10	9	5	95 bzG.
S.Act. Br.(Scholtz)	9	—	5	32B.
do. Porzellan	—	7	4	84 bz
Schl. Tuchfabrik	11	—	4	27½ B.
do.Wagenb.-Anst.	—	9	4	47½ G.
Schl.Wollw.-Fabr.	—	10	4	25 G.

Frankfurt a. M., 5. Januar, Abends. [Effekten-Societät.] Credit-Actien 245⅜. Staatsbahn —. Franzosen 351¾. Lombarden 168. Oesterreichische Nationalbank —. Elisabethbahn —. Provinzial-Disconto-Gesellschaft —. Böhmische Westbahn —. Elbthal —. Darmstädter Bank —. Meininger Bank —. Bankactien 1046. Ungarisch-Galizische Actien —. Silberrente —. Nordwestbahn 199¾ Gd. Papierrente —. Hahnsche Effectenbank 118¼. Josephsbahn —. Galizier 235. Fest.

Hamburg, 5. Januar, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger Staats-Präm.-Anleihe 108. Silberrente 65⅝. Oesterreich. Creditactien 209½. dto. 1860er Loose 93½. Nordwestbahn 430. Franzosen 752. Lombarden 360. Italienische Rente 59⅞. Vereinsbank 120½. Laurahütte 171. Commerzbank 93. dto. II. Emis. —. Norddeutsche Bank 135¾. Provinzial-Disconto-Bank —. Anglo-deutsche Bank 66. dto. neue 79. Dänische Landmannbank 100. Dortmunder Union 84. Wiener Unionbank —. 64er Russ. Prämien-Anleihe —. 66er Russ. Prämien-Anleihe —. Amerikaner de 1882 93⅛. Köln-M.-St.-Actien 141½. Rhein. Eisenbahn-Stamm-Actien 140½. Bergisch-Märkische 104. Disconto 3¾% pCt. — — Schwach.

Hamburg, 5. Jan. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, auf Termine still. Roggen loco still, auf Termine ruhig. Weizen pr. 126pfd. pr. Jan. pr. 1000 Kilo netto 236 Br., 234 Gld., pr. Januar-Februar pr. 1000 Kilo netto 236 Br., 234 Gd., pr. Februar-März pr. 1000 Kilo netto 237 Br., 235 Gd., pr. April-Mai pr. 1000 Kilo netto 262 Br., 261 Gd. — Roggen pr. Januar 1000 Kilo netto 196 Br., 195 Gd., pr. Januar-Februar 1000 Kilo netto 195 Br., 194 Gd., pr. Februar-März 1000 Kilo netto 195 Br., 194 Gd., pr. April-Mai 1000 Kilo netto 195 Br., 194 Gd. — Hafer still. Gerste unverändert. Rüböl matt, loco und pr. Jan. 62, pr. Mai pr. 200 Pfd. 64½ Br. Spiritus ruhig, pr. Januar 52¾, pr. Februar-März und pr. April-Mai per 100 Liter 100% 53½. Kaffee fest, geringer Umsatz. Petroleum flau, Standard white loco 13, 00 Br., 12, 90 Gd., pr. Januar 12, 90 Gd., pr. Januar-März 13, 00 Gd. — Wetter: —.

Hamburg, 5. Januar. [Abendbörse.] 8 Uhr 30 Min. Oesterr. Silberrente 65½. Amerikaner —. Italiener —. Lombarden 361, —. Oesterr. Credit-Actien 210, —. Oesterr. Staatsbahn 752, 50. Oesterr. Nordwestbahn 430, —. Anglo-Deutsche Bank —, —, junge —. Hamb. Commerz- u. Disc.-Bank —, —. Rhein. Eisenb.-St.-Actien —, —. Bergisch-Märk. —, —. Köln-Mindener —, —. Laurahütte 170, 75. Dortmunder Union 84½. Norddeutsche —, —. Ganz geschäftslos, eher fest.

Liverpool, 5. Januar, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 14,000 B., davon 8000 B. amerikanische.

Liverpool, 5. Januar, Nachmittags. [Baumwolle.] Schlußbericht. Umsatz 12,000 B., davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Stetig. Schwimmende unverändert.

Middl. Orleans 8½, middl. amerikanische 8[1/16], fair Dhollerah 5½, middl. fair Dhollerah 5, good middl. Dhollerah 4⅝, middl. Dhollerah 4¼, fair Bengal 4⅛, fair Broach 5⅝, new fair Oomra 5[13/16], good fair Oomra 6[7/16], fair Madras 5⅞, fair Pernam 8¾, fair Smyrna 6⅞, fair Egyptian 9⅜.

Upland nicht unter good-ordinary März-April-Lieferung 7[15/16], April-Mai-Lieferung 8 D.

Amsterdam, 5. Januar, Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos, pr März 387. Roggen loco ruhig, pr. März 242½, pr. Mai 239½. Raps per October 390 Fl. Rüböl loco 35, pr. Mai 36⅛, pr. Herbst 38¼. — Wetter: Regnerisch.

Antwerpen, 5. Januar. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 30 bez., 30½ Br., pr. Januar 30 bez. u. Br., pr. Februar 30½ bez., 31 Br., pr. Mai 32 Br., pr. Januar-April 31 Br. Ruhig.

Bremen, 5. Januar. Petroleum ruhig, Standard white loco 12 M 56 Pf.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Bern, 5. Januar. In Folge der neuesten Demonstrationen von Seiten der Ultramontanen im Berner Jura sind in dem Orte Saignelégier seitens der Regierung energische Maßregeln angeordnet worden, auch sind zwei Commissare der Regierung an Ort und Stelle abgegangen. — Der neue französische Gesandte, Graf von Chaudordy, ist heute hier eingetroffen.

Paris, 5. Januar. Der spanische Gesandte Abarzuza, der für den Fall der Bildung eines aus Elementen der Intransigenten bestehenden Ministeriums seinen Rücktritt zu nehmen entschlossen war, verbleibt vorläufig auf seinem Posten.

Paris, 5. Jan., Abends. Alphons, der Sohn Isabella's, kehrt dem Vernehmen nach nächsten Sonnabend nach Wien zur Fortsetzung seiner Studien zurück.

Mehrere Journale melden: Die Madrider Regierung erließ eine Proclamation, in der sie alle Parteien zur Versöhnung aufforderte und eine allgemeine Volksabstimmung über die Regierungsform nach Beendigung des Bürgerkrieges verhieß. Topete soll die Uebernahme des Marineministeriums abgelehnt haben. Moriones soll durch Lopez Dominguez ersetzt werden. Diese Nachrichten sind indeß noch unbestätigt. Ein Telegramm der Londoner „Times" vom 4. Januar meldet: Die Nacht verlief ungestört. Madrid ist völlig ruhig.

Paris, 5. Januar, Abends. Das Circular des Cultusministers an die Bischöfe vom 26. December weist der „Agence Havas" zufolge darauf hin, daß einzelne unter den jüngst erschienenen Hirtenbriefen geeignet seien, die Empfindlichkeit der benachbarten Regierungen zu erregen. Die Bischöfe würden dies selbst am meisten bedauern. Die Regierung wünsche sehr lebhaft, daß solche Erlasse künftig vermieden werden und fordert die Bischöfe im Interesse der Beruhigung des Landes zur Mäßigung auf.

Rom, 5. Januar. Der österreichische Botschafter Graf Paar stattete dem Cardinal Antonelli einen Besuch ab. Der Papst empfing zahlreiche irländische Deputationen. Die „Voce della verita" veröffentlicht eine Depesche aus Konstantinopel, welche meldet: „Der Sultan entschied die armenische Frage zu Gunsten der hassunitischen Katholiken.

Petersburg, 5. Januar. Der Herzog von Edinburg ist gestern hier eingetroffen und bei seiner Ankunft vom Kaiser empfangen worden. Die Stadt war mit Flaggen geschmückt, die Bevölkerung begrüßte den Herzog mit lebhaften Zurufen. — Dem wirklichen Geheimen Rath W. Titow, Mitglied des Reichsrathes im Departement für Civil-Angelegenheiten und Cultus, wurde anläßlich seines 50jährigen Amtsjubiläums für seine in der Diplomatie und im Reichsrathe geleisteten Dienste der Dank des Kaisers mittelst besonderen kaiserlichen Rescriptes ausgesprochen.

Bukarest, 5. Januar. Prinz Friedrich von Hohenzollern, Bruder des Fürsten Karl von Rumänien, ist hier wieder eingetroffen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. In Vertretung: (Dr. Weis).
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.